

Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.
Corrensstr. 12, 72076 Tübingen

Abschlussbericht des Projektes

Peace Counts *School*

Module für eine verbesserte Werteerziehung und Gewaltprävention an Schulen

1.9.2006 – 31.8.2007

Inhalt

1. Das Projekt im Überblick
2. Kurzbeschreibung des Projektes
 - 2.1 Zielgruppen
 - 2.2 Erreichte Teilnehmerinnen und Teilnehmer
 - 2.3 Reichweite des Materialangebotes
3. Der pädagogische Ansatz des Projektes
4. Ausstellung und pädagogisches Begleitprogramm
 - 4.1 Die Ausstellung
 - 4.2 Das Begleitprogramm
 - 4.3 Die studentischen Betreuerinnen und Betreuer
 - 4.4 Eröffnungsveranstaltung als Teil des Schulprogramms
 - 4.5 Organisation der Ausstellung und des Schulprogramms
- 5 Die Ausstellung vor Ort
 - 5.1 Pilotphase: Stuttgart (8.6.-9.7.2006)
 - 5.2 Tübingen (13.11.-8.12.21006)
 - 5.3 Heidelberg (20.4.-16.5.2007)
 - 5.4 Freiburg (20.6.-20.7.2007)
6. Ergebnisse und Einschätzung des Projektes
7. Weiterarbeit und Perspektiven
8. Im Projekt entwickelte Materialien

Anlage

- Verfügbare Presseberichte

Im Projekt erstellte Materialien

- Posterfassung der Ausstellung
- Broschüre „Lernen, wie man Frieden macht“
- Katalog der Ausstellung
- Broschüre „Lernen mit Peace Counts“
- DVD „Lernen wie man Frieden macht“
- 10 Lesezeichen
- Einladungskarte Stuttgart
- Plakat Stuttgart
- Einladungskarte Tübingen
- Plakat Tübingen
- Einladungskarte Heidelberg
- Flyer Heidelberg
- Plakat Heidelberg
- Einladungskarte Freiburg
- Flyer Freiburg
- Plakat Freiburg

1. Das Projekt im Überblick

Projektname

Peace Counts School. Module für eine verbesserte Werteerziehung und Gewaltprävention an Schulen.

Laufzeit

1.6.2006 - 31.8.2007

Förderung: Robert Bosch Stiftung

Berghof Stiftung für Konfliktforschung

Antragsteller

Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. (ift), Corrensstr. 12, 72076 Tübingen.
Kooperationspartner Peace Counts *Foundation*, München und Agentur Zeitempiegel, Weinstadt.

Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter:

Günther Gugel (Projektleiter und Projektmitarbeiter, 50 % Stelle, 1.9.2006-31.8.2007)
Verena Röthemeyer (Praktikantin 1.6.2006-30.9.2006)
Nadine Heptner (Praktikantin 1.9.2006-28.2.2007 und wiss. Hilfskraft 1.3.2007 – 31.8.2007)
Yvonne Bedbur (Praktikantin 1.3.2007-18.7.2007)
Ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer der Lernzirkel (Stuttgart 12, Tübingen 25, Heidelberg 20, Freiburg 21)
Koordination, Logistik: Peter Graze (Agentur Zeitempiegel)
Grafik, Layout: Patrick Reinhardt (Agentur Zeitempiegel), Manuela Wilmsen (eyegensinn)
Referenten, Beratung: Michael Gleich, Uli Reinhardt, Tilman Wörz, Padre Giovanni Presiga (Kolumbien – in Heidelberg), Rohini Narasingham (Sri Lanka - Freiburg), Joe Doherty (Nordirland – in der Pilotphase in Stuttgart).

Kooperationspartner der Ausstellungen vor Ort:

Stuttgart (Pilotphase) 8.6.-9.7.2006): Bürgermeisteramt der Stadt Stuttgart
Tübingen: Kreissparkasse Tübingen (13.11.-8.12.2006)
Heidelberg: Deutsch-Amerikanisches Institut Heidelberg (20.4.-16.5.2007)
Freiburg: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Außenstelle Freiburg (20.6.-20.7.2007)

Kooperationspartner bei der Entwicklung und Produktion der Materialien sowie der Organisation vor Ort

- Peace Counts project (Reportage, Texte, Materialien)
- Agentur Zeitenspiegel (Fotos, Texte, Layout, Logistik)

Dienstleister für die Produktion der Medien

- Tonstudio Kai Arendt (Tonaufnahmen, Podcasts).
- eyegensinn (Layout der Broschüre „Lernen mit Peace Counts“).
- Druckerei Deile (Druck der Broschüren und Poster und Plakate).
- Wingert Film (Filmaufnahmen und Filmschnitt des Videos).
- Die Medienplaner (Internetauftritt)

Zusammenfassende Einschätzung

Die Entwicklung, Erprobung und Evaluierung friedenspädagogischer Lernarrangements, insbesondere die Durchführung der Ausstellung mit Begleitprogramm in Stuttgart (Pilotphase), Tübingen, Heidelberg und Freiburg, kann als großer Erfolg bewertet werden.

Nicht nur in Bezug auf die Zahl der beteiligten Schulklassen und studentischen Betreuerinnen und Betreuer, sondern auch und gerade auch in Bezug auf die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen was die Umsetzung und Implementierung von Modellen der Friedenspädagogik betrifft. Insbesondere ist der Ansatz, Studierende stark in die Praxis einzubeziehen, als gelungen, wenn nicht gar als wegweisend zu betrachten.

Es gibt in Deutschland kein vergleichbares friedenspädagogisches Modell, das inhaltlich so fundiert und methodisch so vielfältig angelegt und dazu mit einer Vielzahl verfügbarer Materialien (von Ausstellungen über Printmedien bis zu CD-ROMs, Podcasts und Internetangeboten) so konsequent umgesetzt wurde. Das Entscheidende jedoch ist, dass der praktische Ansatz sowie die Materialien in der Praxis unter verschiedenen Bedingungen erprobt, optimiert und evaluiert wurden. Dies ist umso wichtiger einzustufen, da nur äußerst selten friedenspädagogische (oder auch gewaltpräventive) Praxisansätze einer Evaluation unterzogen werden. Wir betrachten deshalb das Projekt Peace Counts *School* als einen äußerst wichtigen Schritt in Bezug auf die systematische Etablierung von Friedenspädagogik in der Schule und außerschulischen Bildungsarbeit.

2. Kurzbeschreibung des Projektes

Aufbauend auf die von Peace Counts *project* recherchierten und dokumentierten weltweit einzigartigen Reportagen und Dokumentation über Friedensmacher in 37 Konflikt- und Krisengebieten wurden für den Bildungsbereich – insbesondere für die Schule – ein

pädagogisches Arrangement sowie methodisch-didaktische Materialien entwickelt, produziert und vor Ort praktisch erprobt.

Das Projekt ging dabei von der Überzeugung aus, dass es im Sinne einer modernen und alltagstauglichen Friedenserziehung wichtig ist, besonders Kindern und Jugendlichen in Form faszinierender Reportagen Vorbilder für Frieden anzubieten und die Auseinandersetzung mit den Bedingungen des Friedens durch gezielte Lernangebote zu ermöglichen. Dadurch sollen Kinder und Jugendliche ermutigt werden selbst Verantwortung für ihre Um- und Mitwelt zu übernehmen und sich für die Belange des Friedens und der Völkerverständigung einzusetzen.

Das Projekt umfasste drei Module mit spezifischen Lernarrangements und stellt diese für die schulische Praxis zur Verfügung:

Modul 1 beinhaltete die Entwicklung der didaktischen Ausstellung „Peace Counts. Die Erfolge der Friedensmacher“ mit einem pädagogischen Begleitprogramm und didaktischen Materialien, sowie die Durchführung der Ausstellung mit schulischem Begleitprogramm in Tübingen, Heidelberg und Freiburg.

Im Modul 2 wurden eine Posterfassung der Ausstellung sowie weitere Unterrichtsmaterialien unter dem Namen „Lernen mit Peace Counts“ entwickelt, die unabhängig von der in Modul 1 entwickelten Ausstellung eingesetzt werden können.

Modul 3 ermöglicht einen breiten Zugang zu den Materialien, die alle über ein spezielles Internetangebot – www.peace-counts-school.org – abrufbar sind. Eigens produzierte Podcasts ermöglichen einen auditiven Zugang zu den Inhalten von Peace Counts. Darüber hinaus dient dieser Internet-Server der Dokumentation der durchgeführten Aktivitäten.

2.1 Zielgruppen

Das Projekt hatte für die Paxisphase der Ausstellung Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten als Zielgruppe. Schülerinnen und Schülern wurde eine Möglichkeit der intensiven Auseinandersetzung mit den Themen der Ausstellung in einer modernen handlungsorientierten Form gegeben.

Studentinnen und Studenten wurden mit zentralen Themen der Friedens- und Konfliktforschung vertraut gemacht und in spezifischen Schulungen auf das pädagogische Handlungsfeld vorbereitet. Die ehrenamtlich mitarbeitenden Studentinnen und Studenten wurden über direkte Informationen an den entsprechenden Hochschulen (Aushänge), über Kontakte zu Professoren als auch über Informationen im Internet angesprochen und gewonnen.

An Lehrerinnen und Lehrer als dritte Zielgruppe richtet sich das spezifische Materialangebot, das im Rahmen des Projektes entwickelt wurde.

Interessierte Lehrerinnen und Lehrer wurden (über den Ausstellungsbezug hinaus) vor allem über direkte Schulkontakte, das Internetangebot des Instituts für Friedenspädagogik, Presseberichte sowie über permanente Hinweise bei allen Veranstaltungen des Instituts für Friedenspädagogik erreicht.

Es zeigte sich, dass darüber hinaus das Angebot auch für Jugendgruppen und außerschulische Bildungseinrichtungen von großem Interesse ist.

2.2 Erreichte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der durchgeführten Veranstaltungen

Obwohl primär Schulklassen angesprochen wurden, haben (vor allem in Tübingen) darüber hinaus auch eine Reihe anderer Gruppen teilgenommen, wie z.B. Freiwilliges Soziales Jahr, Kurse einer Zivildienstschule, Studentinnen und Studenten und Seniorengruppen.

Stuttgart (Pilotphase – In Kooperation mit der Stadt Stuttgart im Rathaus Stuttgart)

- 12 Betreuerinnen und Betreuer der Lernzirkel
- 13 Schulklassen mit ca. 240 Schülerinnen und Schülern bei den Lernzirkeln
- ca. 200 Gäste bei der Eröffnung der Ausstellung im Stuttgarter Rathaus
- Einzelbesucher der Ausstellung im Stuttgarter Rathaus
- Wie viele Menschen durch die Presseberichte und den Beitrag in der Landesschau (S 3) erreicht wurden, lässt sich nicht exakt feststellen.

Tübingen (in Kooperation mit der Kreissparkasse Tübingen in deren Räumen)

- 25 Studentinnen und Studenten als Betreuerinnen und Betreuer der Lernzirkel
- 29 Schulklassen mit insgesamt ca. 600 Schülerinnen und Schülern bei den Lernzirkeln
- 150 Gäste bei der Eröffnung der Ausstellung in der Kreissparkasse Tübingen
- Einzelbesucher der Ausstellung in der Schalterhalle der Kreissparkasse
- Presseberichterstattung

Heidelberg (in Kooperation mit dem Deutsch-Amerikanischen Institut in deren Räumen)

- 20 Studentinnen und Studenten als Betreuerinnen und Betreuer der Lernzirkel
- 25 Schulklassen mit insgesamt ca. 400 Schülerinnen und Schülern bei den Lernzirkeln
- 9 zusätzliche Veranstaltungen mit Padre Giovanni Presiga (Kolumbien) mit insgesamt ca. 300 Teilnehmern.
- 120 Gäste bei der Eröffnung der Ausstellung im Deutsch Amerikanischen Institut
- Einzelgäste im DAI

- Presseberichterstattung und Ankündigungen im Programm des DAI

Freiburg (in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg in deren Räumen)

- 21 Studentinnen und Studenten als Betreuerinnen und Betreuer der Lernzirkel
- 24 Schulklassen mit insgesamt ca. 440 Schülerinnen und Schülern bei den Lernzirkeln
- 100 Gäste bei der Eröffnung der Ausstellung
- Einzelgäste als Ausstellungsbesucher
- Berichterstattung und Ankündigungen der Medien

Insgesamt wurden 100 Schulkassen und Gruppen mit über 2.000 Schülerinnen und Schülern in den direkten Veranstaltungen erreicht.

Am Begleitprogramm teilnehmende Gruppen

| Ausstellungsort | Stuttgart | Tübingen | Heidelberg | Freiburg | gesamt |
|----------------------------|-----------|----------|--|----------|--------|
| Anzahl der Gruppen | 13 | 29 | 34 (25 Klassen, 9 Gruppen mit Padre Giovanni) | 24 | 100 |
| Anzahl der Schüler / innen | 240 | 600 | 764 | 440 | 2044 |

Schulklassen nach Schulform und Klassenstufen

| | GYM | RS | GHWRS ¹ | Berufsschule | Hochschulen | Sonstige |
|------------|-----|----|--------------------|--------------|-------------|----------|
| 9. Klasse | 4 | 14 | 2 | | | 1 |
| 10. Klasse | 11 | 4 | 3 | 1 | | |
| 11. Klasse | 6 | | | | | |
| 12. Klasse | 17 | | | | | |
| Sonstige | 4 | | | 5 | 8 | 20 |

¹ Hauptschule mit Werkrealschule

Schulform nach Ausstellungsorten

| | Stuttgart | Tübingen | Heidelberg | Freiburg | Gesamt |
|--------------|-----------|----------|------------|----------|--------|
| GYM | 5 | 9 | 15 | 14 | 43 |
| RS | 3 | 10 | 2 | 3 | 18 |
| GHWRS | 1 | 2 | 1 | 1 | 5 |
| Berufsschule | 4 | 1 | 1 | 1 | 7 |
| Hochschulen | | 1 | 5 | 2 | 8 |
| Sonstige | | 6 | 10 | 3 | 19 |

Die Informationen über das Projekt wurden sehr breit gestreut (bei jedem Veranstaltungsort wurden alle Schulen im Umkreis von 30 km über das Projekt informiert – dies waren jeweils ca. 400 bis 700 Schulen). Daraus ergibt sich ein weiterer Informationseffekt.

78 Studentinnen und Studenten wurden intensiv fortgebildet und führten das pädagogische Begleitprogramm vor Ort durch.

Da es sich bei den jeweiligen Veranstaltungsorten um öffentliche Räume mit permanentem z.T. großem Besucherverkehr handelte (Stuttgart: Foyer des Rathauses, Tübingen: Schalterhalle der Kreissparkasse, Heidelberg: Geschäftsstelle des DAI, Freiburg: Foyer der Landeszentrale) wurden hier über die Arbeit mit den anvisierten Zielgruppen hinaus zahlreiche Einzelbesucher oder zufällige Gäste erreicht.

Nicht unterschätzt werden darf der Informations- und Kooperationseffekt bei den jeweiligen Kooperationspartnern, deren Mitarbeiter (und z.T. Zielgruppen) sich intensiv mit dem Projekt auseinandergesetzt haben. Dieser Effekt lässt sich jedoch nicht quantifizieren.

2.3 Reichweite der Material- und Medienangebote

Die Reichweite und die Verbreitung der im Projekt erstellten Materialien lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschätzen, da die offensive Werbephase für diese Materialien erst zum Schluss des Projektes und darüber hinaus angegangen werden konnte.

Die Druckauflagen der Materialien waren jeweils 1.000 Exemplare.

Es ist jedoch zu erwarten, dass dieses vielfältige Materialangebot auf eine breite Resonanz stößt und zu einem friedenspädagogischen Standardangebot wird.

Das Internetangebot www.peace-counts-school.org ist bereits jetzt zu einer wichtigen Informations- und Kommunikationsplattform geworden. Das Angebot verzeichnete bis zum

30.8.2007 9.018 Seitenaufrufe. Es ist zu erwarten, dass sich diese in der Zukunft durch den zunehmenden Bekanntheitsgrad und die Verlinkung noch wesentlich erhöhen werden.

Eine außerordentlich große Reichweite hatte die Presseberichterstattung. Nach unserem Kenntnisstand wurden folgende Berichte veröffentlicht:

Stuttgart: Stuttgarter Zeitung (Bericht über das Begleitprogramm), TV-Bericht in der Landesschau (S3).

Tübingen: Schwäbisches Tagblatt (Ausstellungseröffnung), SWR (Bericht über die Ausstellung in Tübingen und Hinweise auf Heidelberg und Freiburg).

Heidelberg: Rhein-Neckar-Zeitung (Abdruck einer Peace-Counts-Reportage verbunden mit einem Veranstaltungshinweis), Mannheimer Morgen (Veranstaltungshinweis), Rheinpfalz Ludwigshafen (Abdruck einer Reportage sowie Veranstaltungshinweis), Online Magazin Metropolregion Rhein-Neckar (Veranstaltungshinweis), Radio Regenbogen Mannheim (Veranstaltungshinweis), DAI-Programmheft, Newsletter der Metropolregion Rhein-Neckar.

Freiburg: Badische Zeitung Freiburg (Abdruck einer Peace-Counts-Reportage, Veranstaltungshinweis), Freiburger Wochenblatt (Veranstaltungshinweis), Joker Freiburg (Bericht und Veranstaltungshinweis), Fudder Freiburg (Bericht und Veranstaltungshinweis), Radio Dreieckland (Interview und Veranstaltungshinweis).

Plakate hingen an zentralen Informationsstellen (Stadtbüchereien, Buchhandlungen, Sparkassen, Universitäten, usw.), Flyer lagen an zahlreichen öffentlichen Orten aus.

3. Der pädagogische Ansatz des Projektes

Peace Counts *School* oder auch „Lernen mit Peace Counts“ ist ein didaktisches Konzept, das biografische Ansätze faszinierender Persönlichkeiten und gut aufbereitetes journalistisches Material für die pädagogische Arbeit verwendet.

Peace Counts *School* geht davon aus, dass Friedenserziehung einen Beitrag zur Prävention von Gewalt und zur Entwicklung einer Kultur des Friedens leisten kann (und muss), indem das Programm Lernzugänge zu Fragen der Auseinandersetzung mit Gewalt anbietet, Möglichkeiten des gewaltfreien Umgangs mit Konflikten aufzeigt und gelungene Projekte der Friedensarbeit weltweit zugänglich macht, die zeigen, wie Menschen in widrigen Umständen Probleme bewältigen und „Frieden machen“.

Lernen mit Peace Counts ist ein medienbasiertes Lernkonzept, das wegen seiner faszinierenden Fotos und Reportagen und modernen medialen Angebote einen hohen Motivations- und Aufforderungscharakter für Schülerinnen und Schüler besitzt. Entwickelt wurden verschiedenste didaktische Zugänge, wie z.B. Ausstellungen, Lernzirkel und

Podcasts, die sowohl für schulische Projekte als auch für die Gestaltung einzelner Unterrichtsstunden Verwendung finden können.

Im Zentrum dieser Lernmodelle stehen Peace Counts-Reportagen über gelungene Beispiele Frieden zu machen.

Der für das Begleitprogramm zur Ausstellung gewählte pädagogische Ansatz geht davon aus, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Friedenspädagogik eine Gruppe von Studentinnen und Studenten qualifizieren und dass diese dann (unter Anleitung und in enger Kooperation mit dem Institut für Friedenspädagogik) die Betreuung des pädagogischen Begleitprogramms übernehmen. So können die Betreuerinnen und Betreuer eigene Erfahrungen mit friedenspädagogischer Arbeit erlangen, die gemeinsam reflektiert wird. Durch dieses peer-orientierte Vorgehen wird das Begleitprogramm von den Schülerinnen und Schülern nicht sofort mit „schulischem Lernen“ identifiziert, sodass auch schulspezifische Abwehrmechanismen eher ausgeschaltet bleiben.

Der angebotene Lernzirkel hat seinen Ausgangspunkt in der Erkundung der Ausstellung, geht dann in (bis zu) sechs Lernstationen über und schließt mit einer Präsentations- und Diskussionsphase im Plenum. Die Lerngruppen können (je nach zur Verfügung stehender Zeit) an den Lernstationen rotieren. Der Schwierigkeitsgrad der Stationen wird der jeweiligen Schul- und Altersstufe angepasst, sodass ein sehr flexibles Angebot zur Verfügung steht, das leicht variiert werden kann.

Für die Durchführung des Lernzirkels wurden spezielle Materialien entwickelt und erprobt, die auch unabhängig von einem Ausstellungsbesuch in „normalen“ Unterrichtssituationen eingesetzt und verwendet werden können.

Die besonderen Kennzeichen dieses Projektes sind:

- hervorragend recherchierte Basismaterialien (Reportagen, Fotos) als Ausgangspunkt,
- konkrete Projekte weltweit als Inhalte, deren Protagonisten „normale“ Personen und zudem „greifbar“ sind und für Veranstaltungen zur Verfügung stehen,
- die enge Kooperation von Journalisten, Fotografen, Friedensforschern und Friedenspädagogen,
- bildorientierte Zugänge als Ausgangspunkt für weitere Lernprozesse,
- biografische Ansätze die Identifikationen ermöglichen,
- die Verfügbarkeit von vielfältigen gut aufgearbeiteten Materialien,
- eine Didaktik die unterschiedliche Lerntypen, verschiedene Lernformen und verschiedene Lernniveaus berücksichtigt,
- der peerorientierte Ansatz bei der Durchführung des Lernprogramms,
- die breite Erprobung und Evaluierung des Programms.

4. Ausstellung mit pädagogischem Begleitprogramm

4.1 Die Ausstellung

Berichte über Krieg und Zerstörung machen regelmäßig Schlagzeilen, nicht aber Beiträge über Versöhnung und Wiederaufbau. „Die Botschaft der Fotos lautet: Frieden ist machbar!“ sagt Michael Gleich, Koordinator des Multimedia-Projekts Peace Counts. Peace Counts ist ein Netzwerk von Fotografen und Reportern, die mit der Weinstädter Agentur Zeitenspiegel verbunden sind. In den vergangenen vier Jahren haben Fotografen und Reporter von Peace Counts, mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes (Projektbereich zivik), insgesamt 37 Konfliktregionen in aller Welt bereist und Menschen gesucht und gefunden, die über ethnische, religiöse und politische Barrieren hinweg verfeindete Lager wieder zusammen bringen. Eine Auswahl der besten Fotos ist in der Ausstellung zu sehen. Die Fotos stammen von den renommierten Fotografen Uli Reinhardt, Frieder Blickle und Paul Hahn. Die einzelnen Reportagen sind in Zeitschriften und Zeitungen wie dem Stern, Focus, der Süddeutschen Zeitung oder Sonntag Aktuell und dem Buch „Die Friedensmacher“ im Hanser Verlag veröffentlicht worden. Der WDR und die Deutsche Welle strahlten eine mehrteilige Radiofeature-Serie zu Peace Counts aus. Friedensjournalismus statt Kriegsberichterstattung; zeigen, dass es auch positive Orte in Krisenregionen gibt; mutmachende Personen, die mit eigenen Kräften Frieden schaffen.

Da sind die beiden ehemaligen Terroristen aus Nordirland, die heute Jugendarbeit machen; Nava Sonnenschein, die in der School for Peace jüdischen und arabischen Israelis die Möglichkeit gibt, streiten zu lernen oder ein Tamile, der ganze Dörfer in Sri Lanka wieder aufbaut. Des Weiteren zeigt die Ausstellung eine Friedensmacherin in Mazedonien – Elena, die sich aufgrund ihrer Herkunft (ihr Vater war Muslim, ihre Mutter hingegen Christin) gut in die verschiedenen Positionen hineinversetzen kann und dadurch an Vertrauen gewinnt. John Jairo organisiert in Kolumbien Fußballturniere nach Fair Play-Regeln, um so den Jugendlichen einen respektvollen Umgang miteinander näher zu bringen, während auf dem japanischen Peace Boat Studierende aus aller Welt Konfliktregionen vor Ort besuchen. Auf den Philippinen überwacht Pater Bert mit seinen Helfern waffenfreie Zonen. In Mali arbeiten heute ehemals verfeindete Nomadenvölker zusammen, weil sie nur unter dieser Voraussetzung finanzielle Ressourcen erhalten. In Brasilien versucht eine Organisation Kinder und Jugendliche von der Straße zu holen, ihnen Zukunftsperspektiven und alternative Freizeitgestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen, damit sie sich nicht weiter blutige Straßenkämpfe liefern.

Nicht guter Wille, sondern erfolgreiche Konfliktschlichtung war den Fotografen und Reportern des Multimedia-Projekts Peace Counts Kriterium bei der Bestimmung ihrer Reiseziele und

der Auswahl ihrer Reportagen, die deutlich machen, dass sich weltweit eine globale Kultur des Friedens entwickelt, die Beachtung verdient.

Die Schulfassung der Ausstellung „Peace Counts“

Um die Reportagen und Fotos für schulische Bildungsprozesse aufzubereiten und zu optimieren, wurde eine spezifische Schulfassung der Ausstellung erstellt. Diese Schulfassung umfasst:

8 Tafeln im Format 120 x 118 cm mit den Themen:

- Brasilien: Viva Rio: Es lebe die Favela!
- Philippinen: Inseln der Ruhe im Rebellenland
- Sri Lanka: Herr Narasingham kehrt zurück
- Mali: Die Rückkehr der Wüstenritter
- Israel/Palästina: Streiten lernen für den Frieden
- Mazedonien: Elena vermittelt
- Japan: Tacheles reden auf offener See
- Südafrika: Schwere Jungs, sanfte Hand

2 Installationen mit je 8 Leuchtkästen (Großdias) zu den Reportagen:

- Nordirland: Zwei Ex-Terroristen und der kalte Frieden
- Kolumbien: Ball statt Revolver – John Jairo und der Straßenfußball

Alternativ wurden statt der Leuchtkästen zusätzlich vier Banner mit den identischen Inhalten entwickelt, da diese leichter zu transportieren und aufzubauen sind:

- 2 Banner mit ausführlichen Reportagen zu Nordirland und Kolumbien,
- 2 Banner mit Informationen über die Ausstellung.

1 Großbildschirm mit DVD-Player, auf dem endlos eine spezielle 3-D-Animation mit Fotos aus den Ausstellungsprojekten abgespielt wird.

Die Auswahl der in der Ausstellung präsentierten Projekte, Fotos und Texte wurde gezielt danach getroffen, welche Anknüpfungs- und Identifikationsmöglichkeiten diese für die Schülerinnen und Schüler ermöglichen, sowie, dass alle Erdteile mit Projekten vertreten sind. Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt war, dass sich die prinzipiellen Arbeitsansätze der Projekte nicht doppeln, sondern ergänzen und das gesamte Spektrum von „Frieden machen“ aufzeigen.

Da die Texte im Rahmen einer Ausstellung notwendigerweise eher kurz gehalten sind, wurden zwei „Schlüsselgeschichten“ mit längeren Texten aufgenommen, „Nordirland: Zwei Ex-Terroristen und der kalte Frieden“, sowie „Kolumbien: Ball statt Revolver“. Diese auserzählten Reportagen werden mit jeweils 8 Fotos präsentiert. Die Auswahl und Aufbereitung hat sich vor dem Hintergrund der Erfahrungen des Projektes als optimal herausgestellt, wobei noch Text-Bildschere oder einzelne Passagen verändert wurden, was

zur Nachproduktion von Ausstellungstafeln führte. Dennoch wird von verschiedenen Schülerinnen und Schülern auf den Rückmeldebögen die Ausstellung als „zu klein“ bezeichnet, was u.E. als positiver Impuls mehr über die verschiedenen Projekte zu erfahren verstanden werden kann. Da die Ausstellung jedoch nicht für sich alleine steht, sondern im schulischen Kontext mit einem pädagogischen Begleitprogramm verbunden ist, stehen so vielfältige weitere Informationen zur Verfügung.

4.2 Das Begleitprogramm

Die Ausstellung „Peace Counts. Die Erfolge der Friedensmacher“ mit ihren Fotos und Projektbeschreibungen ist Ausgangs- und Bezugspunkt für das pädagogische Begleitprogramm, das speziell für Schülerinnen und Schüler aller Schularten ab Klasse 9 entwickelt wurde. Um alle Schularten einbeziehen zu können wurde auf eine konsequente Schülerorientierung im Sinne von Selbstlernangeboten geachtet, sowie darauf, dass das Niveau des Angebotes variiert werden kann, sodass zum selben Inhalt Lernsequenzen mit unterschiedlichem Niveau zur Verfügung stehen.

Das pädagogische Begleitprogramm bietet eine vertiefende Auseinandersetzung mit den Themen der Ausstellung an. Der Zeitbedarf ist variabel (wobei sich drei Schulstunden als optimalen Zeitrahmen herausgestellt haben) und richtet sich nach den jeweiligen Möglichkeiten und Vorkenntnissen der Gruppe. Das Begleitprogramm wurde von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Friedenspädagogik Tübingen e.V. konzipiert und in Zusammenarbeit mit Studentinnen und Studenten aus Tübingen, Heidelberg und Freiburg (Universität, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen) durchgeführt. Die Erfahrungen der jeweiligen Ausstellungsorte Stuttgart (als Pilotphase), Tübingen, Heidelberg und Freiburg flossen jeweils in die Weiterentwicklung, Überarbeitung und Optimierung der Materialien mit ein.

Die Einführung

Das Begleitprogramm beginnt mit einer strukturierten Erkundung der Ausstellung. Nach einer kurzen Einführung in die Thematik von Peace Counts und den Aufbau der Ausstellung, hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst die Möglichkeit, die Ausstellung mit Hilfe eines kurzen Fragebogens eigenständig zu erkunden. Sie sollten die Bilder intensiv betrachten, die Texte lesen und sich überlegen, welches Foto sie am stärksten anspricht. Des Weiteren sollten sie ein Bild finden das für sie „Frieden machen“ ausdrückt und eine Frage formulieren, die sie gerne den Fotografen dieser Bilder stellen würden. Nach ca. 20

Minuten trifft sich die Gruppe im Plenum um sich über ihre ersten Eindrücke auszutauschen und vor allem die ausgesuchten Fotos vorzustellen und thematisch einzuordnen.

Die Lernstationen

Nach dieser Eingangsphase arbeiten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen an bis zu sechs Lernstationen. Der Lernzirkel ist für 6 Gruppen mit je 5 Teilnehmerinnen und Teilnehmern konzipiert. Er kann auch bei einer geringeren Teilnehmerzahl mit einer kleineren Gruppengröße oder mit weniger Stationen (z.B. nur 3 Stationen) durchgeführt werden. Das Niveau der Stationen kann entsprechend den Voraussetzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer variiert werden.

Station: Fußball und Fair Play

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen ausgewählte Fotos des Projektes „Ball statt Revolver“ (Kolumbien) in eine Reihenfolge und erzählen eine Geschichte dazu: Wo spielt die Geschichte? Was ist geschehen, worum geht es? Wie könnte die Überschrift lauten? Was bedeutet Fair-Play?

Station: Wege zur Gewalt – Wege aus der Gewalt

Welche Erfahrungen und Überzeugungen veranlassen Menschen dazu, Gewalt anzuwenden? Welche Erfahrungen und Überzeugungen veranlassen Menschen der Gewalt abzuschwören, den Weg der Gewaltfreiheit zu gehen? Anhand eines Interviews mit den beiden Ex-Terroristen Joe Doherty und Peter McGuire aus Nordirland (als Text und als Hörsequenzen verfügbar) wird diesen Fragen nachgegangen.

Station: Streitkultur

Die neun Bildkarten der Bilderfolge „Streitkultur“ (Cartoons, die die neun Stufen der Konflikteskalation nach Friedrich Glasl darstellen) werden in eine Abfolge gebracht und mit Untertiteln versehen. Des Weiteren werden Verhaltensweisen und Schwellensituationen identifiziert, die besonders zur Konflikteskalation beitragen. Weiter kann überlegt werden, wie an den jeweiligen Stellen alternative Verhaltensweisen aussehen können?

Die Stufen der Konflikteskalation, wie sie in der Friedens- und Konfliktforschung gesehen werden, werden in der Plenumsauswertung anhand der multimedialen Sequenz aus der CD-ROM „Konflikte XXL“ oder anhand des Plakates „Streitkultur“ eingeführt.

Station: Bedürfnisse

Wenn Menschen in Konfliktsituationen sich über ihre wechselseitigen Grundbedürfnisse klar werden, können befriedigende Lösungen leichter gefunden werden. In dieser Station formulieren die Schülerinnen und Schüler, welche Grundbedürfnisse Menschen haben und wie sich diese ausdrücken. Sie finden dann Beispiele aus der Ausstellung, wo dies zum Ausdruck kommt. Im Abschlussplenum werden die Aussagen bei älteren Schülerinnen und Schüler in die Bedürfnispyramide von Abraham Maslow eingeordnet.

Station: Wie über Krieg und Frieden berichten?

Auf Karten werden vorgegebene Aussagen über Anforderungen an einen Friedensjournalismus ausgewählt und in eine Rangfolge gebracht. Als Vertiefung können Interviewsequenzen mit dem Fotografen Uli Reinhard und dem Journalisten Michael Gleich herangezogen werden. Die Interviews sind sowohl als Texte als auch als Videosequenzen verfügbar (auf der CD-ROM „Peace Counts“). Zudem sollen sich die Schülerinnen und Schüler für ein Foto aus einer Bilderauswahl von Fotos aus Mazedonien entscheiden. Leitfrage ist dabei, welches Bild sie zeigen würden, wenn sie über einen Konflikt (den Mazedonienkonflikt) berichten würden.

Station: Wie man Frieden macht

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer formulieren zunächst, was aus ihrer Sicht wichtig ist, um Frieden zu erreichen. Danach suchen sie hierfür nach Beispielen und Illustrationen, die auf den Fotos und in den Reportagen zum Ausdruck kommen. Als zusätzlicher Input kann die Frage verwendet werden, „Welche Rollen spielen bei Friedensprozessen folgende Begriffe: „soziale Gerechtigkeit“, „Waffen / Rüstung“, „Demokratie“, „Konfliktlösung“?

Dabei geht es auch darum, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr Verständnis von Frieden formulieren.

Variation (bei Klassenstufen 12 / 13 oder Studentinnen und Studenten): Die Reporterinnen und Reporter des Netzwerkes Peace Counts haben die Ergebnisse ihrer Erkundungsreisen in 10 Thesen zusammengefasst. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzen sich mit diesen Thesen auseinander und sollen Erläuterungen, Begründungen und Erklärungen zu den einzelnen Aussagen finden.

Diese sechs Lernstationen ermöglichen ein sehr flexibles didaktisches Angebot. Die Anzahl der Stationen kann je nach Gruppengröße variiert werden. Je nach zur Verfügung stehender Zeit können die Gruppen zwischen den Stationen ein oder mehrere Male rotieren. Das Niveau der einzelnen Stationen kann durch verschiedene Materialien angepasst werden. Bei allen Stationen findet der Rückbezug zur Ausstellung über die Einbeziehung der Fotos und Projekte statt. Die Arbeitsergebnisse werden auf Pinnwänden gesichert und anschließend im Plenum präsentiert.

Präsentation und Diskussion der Arbeitsergebnisse

Im Schlussplenum werden die Ergebnisse der verschiedenen Stationen zusammengetragen indem die einzelnen Kleingruppen ihre Arbeitsergebnisse präsentieren. Dabei tritt die Kleingruppe vor das gesamte Plenum und stellt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor, welche Fragestellungen sie wie bearbeitet haben. Diese Resultate werden mit Erkenntnissen der Friedens- und Konfliktforschung seitens der betreuenden Studierenden unterlegt.

Multimedia-Sequenzen der CD-Rom „Peace Counts“ und „Konflikte_XXL“ des Instituts für Friedenspädagogik Tübingen e.V. vermitteln dabei vertiefende Informationen. Ausschnitte aus Interviews mit den Friedensmachern vor Ort sowie Journalisten und Fotografen und Multimedia-Sequenzen zu den Projekten ermöglichen ein besseres Verständnis der Thematik.

Die Ergebnisse der Stationen fügen sich wie bei einem Puzzle zu einem Gesamtbild zusammen an deren Ende die Frage „Wie man Frieden macht“ beantwortet und diskutiert wird.

Diese vielfältige methodische Vorgehensweise (Ausstellungserkundung in Einzelarbeit, Gruppenarbeit an den Lernstationen, Präsentation im Plenum, verbunden mit aktivierenden Materialien und Übungen (Fotogeschichten, Interviewsequenzen, Prioritätenkarten, usw.) hat sich besonders bewährt. Dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler die meisten Themen in Einzel- oder Gruppenarbeit bewältigen, stehen ihre Ergebnisse, Meinungen und Fragen im Mittelpunkt. Sie sind Ausgangspunkt der Diskussionen und werden von den betreuenden Studentinnen und Studenten aufgegriffen. Wichtig ist bei dieser Lernform, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist und ernst genommen wird. Dass es nicht um Belehrung, sondern um Auseinandersetzung mit einem Thema geht.

Abschluss

Zum Abschluss werden Möglichkeiten des Engagement vor Ort angesprochen. Die Lehrkräfte erhalten zur weiteren Information eine Liste mit Projekten und Adressen. Darüber hinaus erhält jede Schulklasse noch Ausstellungskataloge und Lesezeichen. Die Lehrkräfte bekommen ein Exemplar der CD-ROM „Peace Counts“, die Posterfassung der Ausstellung und die Printfassung des Lernzirkels um so in der Schule weiter an der Thematik arbeiten zu können.

In einem Abschlussfragebogen, der den Lehrkräften oder Betreuern mitgegeben wurde, sollen die Eindrücke und Lernergebnisse festgehalten werden. Der Rücklauf der Fragebögen lag bei ca. 50-60 Prozent. Aus diesem Feedback lässt sich klar ersehen, dass das Programm bei den Schülerinnen und Schülern auf eine äußerst positive Resonanz stieß (siehe unten).

Die Betreuerinnen und Betreuer der jeweiligen Lernzirkel füllten ihrerseits eigene Evaluationsbögen per Mail aus, die die Lernsituation sowie das eigene Verhalten reflektierten. Dadurch war es möglich schnell auf Unsicherheiten oder Fragen von Betreuerinnen und Betreuer zu reagieren und diese zu besprechen.

Zusätzliche Angebote

Die Durchführung des pädagogischen Begleitprogramms erforderte von allen Beteiligten ein Höchstmaß an zeitlicher und inhaltlicher Flexibilität, z.B. wenn Schulklassen in kurzen Abständen hintereinander kamen oder bereits um 8.00 Uhr morgens beginnen wollten, die Veranstaltungsräume aber normalerweise erst um 9.00 Uhr geöffnet werden.

In Heidelberg wurde das Programm mit zwei Schulklassen englischsprachig durchgeführt (alle Materialien waren auch auf englisch verfügbar).

Der Fotograf Uli Reinhardt hat sich an allen Ausstellungsorten für spezifische Workshops mit Studentinnen und Studenten zur Verfügung gestellt.

Veranstaltungen mit einem Forschungsseminar der Universität Heidelberg sowie einem Methodenseminar der PH-Freiburg wurden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Friedenspädagogik durchgeführt.

4.3 Die studentischen Betreuerinnen und Betreuer

Durchgeführt wurde das Begleitprogramm von studentischen Teams mit i.d.R. 3 Personen. Insgesamt nahmen 78 Studierenden (67 Studentinnen und 11 Studenten) an dem Projekt teil. Ausgangspunkt war die Überlegung, dass ein solches Lernarrangement an Wert gewinnen würde, wenn die Schülerinnen und Schüler von jungen Menschen (also Studierenden) betreut und im Lernzirkel begleitet werden. Dadurch, dass die Studentinnen und Studenten altersmäßig noch relativ nah an den Jugendlichen sind und das Lernarrangement außerhalb des Schulgebäudes stattfindet, wirkte sich dieses Setting auf den Lernerfolg der Jugendlichen im besonderen Maße positiv aus.

Die Schülerinnen und Schüler fanden schnell Kontakt zu den Studentinnen und Studenten, und diese konnten wiederum sehr empathisch und flexibel auf die unterschiedlichsten (Alters-)Gruppen eingehen. Dadurch entstand eine Lernatmosphäre, welche von beiden Seiten als besonders angenehm und zuträglich für die Auseinandersetzung der oben beschriebenen Themen empfunden wurde.

Die studentischen Betreuerinnen und Betreuer wurden vom Institut für Friedenspädagogik intensiv qualifiziert und erhielten umfangreiche Vorbereitungsmaterialien.

Neben der thematischen Fundierung wurde in der Vorbereitung stark an der didaktisch-methodischen Kompetenz sowie an der Grundhaltung der Betreuerinnen und Betreuer gearbeitet, da diese für das pädagogische Konzept der *Peace Counts School* von zentraler Bedeutung ist. Das Klima der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung konnte bei allen Gruppen realisiert werden.

4.4 Die Eröffnungsveranstaltung als Teil des Schulprogramms

Der Eröffnungsveranstaltung kam im Rahmen der Ausstellung eine besondere Bedeutung zu. Da diese jeweils von Journalisten von Peace Counts *project* (Michael Gleich, Tilman Wörz) als auch Fotografen (Uli Reinhardt, Paul Hahn) mit eigenen Beiträgen mitgestaltet wurde und darüber hinaus auch jeweils einer der Friedensmacher (Stuttgart: Joe Doherty, Nordirland; Heidelberg: Padre Giovanni Presiga, Kolumbien; Freiburg: Rohini Narasingham, Sri Lanka) berichtete, wurde die Ausstellung zu einem wichtigen Liveevent über die und mit den „Friedensmachern“. Zu jeder Eröffnungsveranstaltung wurden neben allen Interessierten auch jeweils ca. 400-500 Personen des öffentlichen Lebens aus Gesellschaft und Politik (und natürlich aus dem schulischen Bereich gezielt) persönlich eingeladen.

Bei den Eröffnungsveranstaltungen sprachen Vertreter der jeweiligen Stadt (i.d.R. der Bürgermeister) ein Grußwort und unterstrichen somit die öffentliche Bedeutung des Themas und der Ausstellung was zu einer vermehrten Aufmerksamkeit beitrug.

Für die Betreuerinnen und Betreuer wurde jeweils ein gezielter Workshop mit den Journalisten und Fotografen organisiert, um so aus erster Hand Informationen zu erhalten. Für die Betreuer war diese Eröffnungsveranstaltung wegen ihrer Prägnanz und Tiefe nicht nur ein zusätzlicher Motivationsschub, sondern auch nochmals eine wichtige inhaltliche Fundierung für die Arbeit mit den Schulklassen.

Alle Eröffnungsveranstaltungen wurden durch Live-Musik musikalisch umrahmt und mit einem kleinen Imbiss mit Gelegenheit für vielfältige Gespräche beendet.

4.5 Organisation der Ausstellung und des Schulprogramms

Die Organisation der Ausstellung sowie des schulischen Begleitprogramm wurde vom Institut für Friedenspädagogik Tübingen (Schulprogramm) und der Agentur Zeitenspiegel Weinstadt (Ausstellungslogistik) durchgeführt. Diese Organisation umfasste u.a.

- das Finden von Ausstellungsräumen und Kooperationspartnern vor Ort;
- die Gewinnung und Qualifizierung der Betreuerinnen und Betreuer;
- Öffentlichkeitsarbeit und Werbung;
- Finden von Sponsoren vor Ort für die Eröffnungsveranstaltung und Lesezeichen;
- Organisation der Eröffnungsveranstaltung;
- Transport, Auf- und Abbau der Ausstellung vor Ort;
- Kontakte und Information der Schulen per Mail, Post und Telefon;
- Koordination der Schulen und der Betreuer;
- Koodination der Durchführung des Begleitprogramms;
- Begleitung der Betreuer;
- Technische Erstellung der Lernmaterialien;

- Evaluation und Auswertung.

Für das Begleitprogramm war für die Schulen eine Anmeldung und Terminabsprache mit dem Institut für Friedenspädagogik erforderlich. Der Ausstellungsbesuch und das pädagogische Begleitprogramm waren kostenlos.

5. Die Ausstellung vor Ort

5. 1 Pilotphase: Stuttgart (8.6.-9.7.2006)

Vom 8.6. bis zum 9.7.2006 wurde im Stuttgarter Rathaus die Ausstellung „Peace Counts“. Die Erfolge der Friedensmacher“ gezeigt. Im Rahmen dieser Ausstellung bot das Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. als pädagogisches Begleitprogramm für Schulklassen einen Lernzirkel an. Diese begleitenden Lernarrangements ermöglichten Schulklassen eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema „Wie man Frieden macht“.

Insgesamt nahmen 13 Schulklassen aller Schultypen mit ca. 250 Schülerinnen und Schülern an diesem Begleitprogramm teil, das variabel je nach Zeitbudget zwischen 1,5 und 3 Stunden dauerte.

Dieses Begleitprogramm bildete die Pilotphase für die Ausstellungen in Tübingen, Heidelberg und Freiburg. Die gemachten Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse führten zu einer Reihe von Veränderungen und Optimierungen des Programms.

Zur Eröffnungsveranstaltung im Stuttgarter Rathaus war Joe Doherty aus Nordirland angereist, um über seine Erfahrungen zu berichten. Oberbürgermeister Wolfgang Schuster eröffnete diese Veranstaltung. Joe Doherty und der Fotograf Uli Reinhardt nahmen auch am ersten Lernzirkel mit Schülerinnen und Schülern teil. Der Lernzirkel bestand – je nach Gruppengröße – in Stuttgart aus bis zu sechs Lernstationen und konnte variabel verändert und ergänzt werden:

Station 1: „Unser Bild“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten sich auf ein Foto einigen, das für sie eine besonders wichtige Aussage im Zusammenhang mit „Frieden machen“ zum Ausdruck bringt.

Station 2: „Unsere Geschichte“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten die Aufgabe, Fotos der Peace-Counts-Reportage über Nordirland in eine Reihenfolge zu bringen und dazu eine Geschichte zu erzählen. Die zu den Fotos gehörige Peace-Counts-Story über Nordirland wurde im Plenum im Rahmen der Auswertung gezeigt.

Station 3: „Wege zur Gewalt und Wege aus der Gewalt“. Welche Erfahrungen und Überzeugungen veranlassen Menschen Gewalt anzuwenden? Welche Erfahrungen und Überzeugungen veranlassen Menschen der Gewalt abzuschwören, den Weg der

Gewaltfreiheit zu gehen? Anhand eines Interviews mit Joe Doherty und Peter McGuire (Text und / oder Hörsequenzen auf der CD-ROM „Peace Counts“) wurde diesen Fragen nachgegangen.

Station 4: „Konflikteskalation“. Die neun Bildkarten der Bilderfolge „Streitkultur“ (Cartoons, die die neun Stufen der Konflikteskalation nach Friedrich Glasl darstellen) wurden in eine Abfolge gebracht und mit Untertexten versehen. Des Weiteren wurden Verhaltensweisen und Schwellensituationen identifiziert, die besonders zur Konflikteskalation beitragen.

Station 5: „Friedensjournalismus“. Auf Karten wurden vorgegebene Aussagen über Anforderungen an Friedensjournalismus ausgewählt und in eine Rangfolge gebracht. Die Schülerinnen und Schüler sollten des Weiteren zu einem Zitat über Friedensjournalismus von Andreas Zumach Stellung nehmen.

Station 6: „Wie man Frieden macht“. Die Reporterinnen und Reporter des Netzwerkes Peace Counts haben die Ergebnisse ihrer Erkundungsreisen in 10 Thesen zusammengefasst. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten sich mit diesen Thesen auseinander und sollten Erläuterungen, Begründungen und Erklärungen zu den einzelnen Aussagen finden.

Erfahrungen

Die Stuttgarter Pilotphase unterschied sich an einigen entscheidenden Punkten von den Lernarrangements der anderen Ausstellungsorte: Es lagen noch keinerlei Erfahrungen vor, wie das Projekt optimal zu organisieren und inhaltlich zu gestalten ist. Die in Stuttgart gezeigte Ausstellung war eine Foto-Kunstaussstellung (die zuvor in Shanghai gezeigt worden war) und keine didaktische Ausstellung für den Schulbereich.

Die Ausstellung wurde von den meisten Schülerinnen und Schülern als beeindruckend und interessant wahrgenommen. Viele der Schülerinnen und Schüler wurden in erster Linie von den Bildern angesprochen, die Texte traten in den Hintergrund, wurden jedoch immer wieder als zur Orientierung wichtig hervorgehoben. Die Kombination von Ausstellung und Lernstationen hat sich in der Praxis bewährt, da damit eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Thematik ermöglicht wurde, wenngleich nicht alle angesprochenen und aufgeworfenen Fragen in der Kürze der Zeit geklärt werden konnten.

Viele Schülerinnen und Schüler brachten nur wenige oder keine Informationen über die in der Ausstellung gezeigten Konflikte mit, zeigten jedoch ein großes Interesse an den verschiedenen Formen der Friedensarbeit.

Da die Ausstellung im Kontext der Fußball-WM gezeigt wurde, wurde im Lernzirkel zusätzlich noch eine Bildergeschichte zu „Fair-Play“ aufgenommen, und im Plenum durch das Projekt „Ball statt Revolver“ ergänzt, in dem über Straßenfußball als Weg zum Frieden in Kolumbien berichtet wird. Gerade diese Reportage wurde sehr positiv aufgenommen, da sie ein Projekt

aus der Erfahrungswelt Jugendlicher darstellt und somit vielfältige Identifikations-Möglichkeiten bietet.

Viele Schülerinnen und Schüler hatten den Wunsch, mehr und vertiefende Informationen über die gezeigten Projekte und über Möglichkeiten, sich in Deutschland für den Frieden zu engagieren, zu erfahren.

Von Seiten der begleitenden Lehrerinnen und Lehrer wurde das Programm positiv bewertet. Zum einen fanden sie das Thema der Ausstellung und die verwendeten didaktischen Materialien sehr gut, zum anderen bewirkte in einigen Fällen der außerschulische Lernort, dass sich auch ansonsten weniger engagierte Schülerinnen und Schüler stark beteiligten. Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sehr hilfreich und führten zu einer Optimierung des Lernzirkels bereits während der laufenden Ausstellung.

Für die betreuenden Studentinnen und Studenten war die Arbeit mit den Klassen sehr bereichernd, da die meisten Schülerinnen und Schüler motiviert waren und engagiert mitgearbeitet haben. Die betreuenden Studentinnen und Studenten konnten Erfahrungen in Lernsituationen sammeln, ihre Reaktionsweisen im Umgang mit Gruppen (Klassen) kennen lernen und gleichzeitig erfahren, welches im Studium gelernte Wissen in solchen Situationen relevant ist. Die zehn beteiligten Studentinnen und Studenten und die Praktikantin und der Praktikant des Instituts für Friedenspädagogik haben sich mit großem Engagement und Zeitaufwand an der Vorbereitung, Qualifizierung, Durchführung und Auswertung beteiligt.

Die Räumlichkeiten des Rathauses Stuttgart eigneten sich hervorragend für die Durchführung des Projekts, da es möglich war direkt in den Ausstellungsräumen Lernstationen aufzubauen und sehr gut ausgestattete Räume für das Schlussplenum verfügbar waren. Der von den Schülerinnen und Schülern teilweise beklagte Zeitmangel war allerdings auch für die Betreuerinnen und Betreuer des Lernzirkels spürbar. Bei der Fülle an Reportagen und mit der Ausstellung verknüpften Themen blieb z.T. wenig Zeit für offene Diskussionen und die Besprechung von Möglichkeiten des eigenen Engagements. Die Niveauunterschiede zwischen den verschiedenen Schularten und Klassenstufen erforderten immer wieder flexible Vorgehensweisen.

Als Mangel wurde von allen empfunden, dass keine Begleitmaterialien für die Hand der Schülerinnen und Schüler (Katalog und Lesezeichen) und Lehrerinnen und Lehrer (schriftliche Fassung des Lernzirkels) verfügbar waren.

Veränderungen

Obwohl die gemachten Erfahrungen überaus positiv waren, gab es doch eine Reihe von Punkten die verbesserungswürdig waren bzw. weiterentwickelt werden sollten:

- Wie schon erwähnt, war die Ausstellung in Stuttgart als Kunstaussstellung und nicht als didaktische Ausstellung für die pädagogische Arbeit konzipiert. Deshalb erschien es notwendig die Auswahl der Projekte zu verändern und eine andere (kompaktere) Präsentationsform zu wählen. Insbesondere erschien es notwendig wenigstens zwei Projekte (Nordirland und Kolumbien) ausführlicher (mit mehr Fotos und ausführlicheren Texten) darzustellen. Das USA-Projekt „Cops machen Kulturrevolution“ wurde durch das Projekt „Ball statt Revolver“ (Straßenfußball in Kolumbien) ersetzt, da dieses erheblich näher an der Lebenswelt der Jugendlichen ist.
- Die Stationen „Unser Bild“ und „Unsere Geschichte“ waren nicht genügend mit den Projekten verankert, sie wurden deshalb durch die Stationen „Bedürfnisse und Konflikt“ und „Fußball und Fair Play“ ersetzt.
- Bei allen Stationen wurde die Aufgabenstellung nochmals präzisiert.
- Für verschiedene Klassenstufen und Schulformen wurden eigene Aufgaben formuliert, um so alternativ verschiedenen Lernniveaus bedienen zu können.
- Es wurden ergänzende und vertiefende Materialien erstellt.

Die meisten dieser Punkte konnten bereits für die Ausstellung in Tübingen umgesetzt werden. Die Printmedien (Katalog, Lernzirkel, Flyer) waren jedoch erst für den Ausstellungstermin in Heidelberg verfügbar.

5.2 Tübingen (13.11. – 8.12.2006)

Die Ausstellung mit Begleitprogramm fand in Tübingen vom 13. November bis 08. Dezember 2006 mit insgesamt 29 Gruppen sämtlicher Schultypen ab Klassenstufe 9 und darüber hinaus mit Seniorengruppen, Zivildienstleistenden oder jungen Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolvierten statt. Als Kooperationspartner konnte die Kreissparkasse Tübingen gewonnen werden, so dass Ausstellung und Begleitprogramm in den Räumen der Hauptzweigstelle „Am Lustnauer Tor“ stattfanden. Die Ausstellung konnte zu den üblichen Öffnungszeiten der Kreissparkasse besichtigt werden. Für Schulklassen und Gruppen wurden gesonderte Termine vereinbart. Insgesamt nahmen 29 Klassen und Gruppen mit etwa 600 Personen an dem Lernprogramm teil. Die Gruppengröße variierte zwischen 6 und 30 Personen. Das Alter reichte von 14 bis 90 Jahren.

Am Lernzirkel teilnehmende Gruppen

| | Hauptschule | Werkrealschule (10 Klasse) | Realschule | Gymnasium | Sonstige |
|------------------|-------------|-------------------------------|------------|-----------|------------|
| 9. Klasse | 1 | | 8 | | |
| 10. Klasse | | 1 | 2 | 2 | |
| 11. Klasse | | | | 3 | |
| 12. Klasse | | | | 4 | |
| Sonstige Gruppen | | | | | 8 |
| insgesamt | | | | | 29 Gruppen |

Weitere Gruppen:

- 1 x BVJ (Berufsvorbereitungsjahr, ca.16 Jahre)
- 1 x Senioren für den Frieden
- 2 x Zivildienstschule Bodelshausen (18 - 21 Jahre)
- 1 x PH Ludwigsburg (Seminar: Gewalt und Gewaltprävention, Lehramtsstudenten ab ca. 20 Jahre)
- 1 x gemischte Gruppe Real- und Gymnasialschüler (Dußlingen), 9. Klasse
- 1 x BK II (Berufskolleg II, Übungsfirma, kaufmännischer Zweig)
- 1 x FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr, 17 - 18 Jahre)

Betreuerinnen und Betreuer

Von den insgesamt 25 studentischen Betreuerinnen und Betreuern kamen 10 aus dem Masterstudiengang Friedens- und Konfliktforschung, 5 aus dem Erziehungswissenschaftlichen Bereich und 3 studierten Politikwissenschaft. Daneben waren drei Mitarbeiterinnen des Instituts für Friedenspädagogik präsent.

Fachtagung in Bad-Urach

Wenige Tage vor Beginn der Ausstellung in Tübingen wurden auf der Fachtagung „30 Jahre Friedenspädagogik“ im Haus auf der Alb in Bad Urach Ausstellung und Begleitprogramm einem Fachpublikum aus Friedenspädagogen und Friedensforschern vorgestellt und kritisch diskutiert. U.a. nahmen an dieser Fachtagung auch Michael Gleich (Peace Counts *project*)

und Jasna Bastic (Peaceboat) teil. Ziel dieser Tagung war es, Ansätze und Lernfelder des Instituts für Friedenspädagogik, darunter auch das Projekt „Peace Counts School“ unter friedenspädagogischen Gesichtspunkten zu diskutieren und zu bewerten. Dabei wurden auch die Chancen und Lernpotentiale aber auch die Schwierigkeiten und Risiken kritisch beleuchtet. Durch diese Tagung konnte Peace Counts School einem Fachpublikum ausführlich vorgestellt werden.

Eröffnungsveranstaltung

Bei der Eröffnungsveranstaltung zur Ausstellung berichtete Michael Gleich (Peace Counts) über die Hintergründe des Projektes und Uli Reinhardt (Agentur Zeiteinspiegel) verdeutlichte den fotografischen Ansatz. Lothar Frick, Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, sprach über das Thema „Friedensjournalismus“. Es waren ca. 150 Gäste (aus Tübingen und der gesamten Bundesrepublik) darunter auch Fotografen und Journalisten von Peace Counts gekommen.

Gewinnen von studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Über die Kontakte zum Masterstudiengang Friedens- und Konfliktforschung und eigene Lehrveranstaltungen des Instituts für Friedenspädagogik wurden problemlos 25 studentische Betreuerinnen und Betreuer für die Mitarbeit gewonnen. Darunter waren auch einige, die bereits in Stuttgart mitgearbeitet hatten. Diese Betreuerinnen und Betreuer, die ehrenamtlich mitarbeiteten, wurden an zwei Tagen fortgebildet und nahmen auch an der Eröffnungsveranstaltung teil.

Über 400 Schulen (im Umkreis von 30 km von Tübingen) wurden per Mail, Post und Telefon informiert und zur Teilnahme am Begleitprogramm eingeladen. Dabei wurde auch auf die Verteiler des Regierungspräsidiums Tübingen (Abt. 7, früher Oberschulamt) zurück gegriffen.

Verlauf des pädagogischen Angebots

Das pädagogische Angebot folgte der unter Punkt 4.2 „Das Begleitprogramm“ beschriebenen Vorgehensweise.

Die persönlichen Erfahrungen sowie die Auswertung der Schüler-Rückmeldebögen zeigen, dass die Ausstellung von den allermeisten Schülerinnen und Schüler als interessant und informativ wahrgenommen wurde, wobei die Fotos am stärksten beeindruckten.

Die gewählte Kombination von Ausstellung und Lernstationen hat sich auch hier bewährt.

Ähnlich positiv wie die Bilder der Ausstellung wurden die Lernstationen bewertet. Die Schülerinnen und Schüler empfanden die Arbeit in den Kleingruppen als interessant und gewinnbringend, da sie dort selbständig arbeiten konnten und die Themen der Stationen für sie motivierend waren. Die Lernatmosphäre wurde von Schülerinnen und Schülern, von

Lehrkräften und Betreuern als besonders angenehm wahrgenommen. Die Zusammenfassung und Präsentation der Gruppenergebnisse im Plenum wurde unterschiedlich bewertet. Den meisten machten diese Präsentationen „Spaß“ einige hatten jedoch Probleme, für sich eine angemessene Form zu finden.

Die von der CD-Rom eingespielten Sequenzen wurden als wichtige vertiefende Informationen bewertet. Besonders die Reportage über das Straßenfußball-Projekt in Kolumbien wurde von jüngeren Jahrgangsstufen sehr positiv aufgenommen und oftmals hätten die Schülerinnen und Schülern den Wunsch gehabt, auch noch mehr über die angesprochenen Projekte zu erfahren.

Gymnasiale Klassen der Stufe 11 und 12 stellten i.d.R. einen unmittelbaren Lehrplanbezug her, da Friedens- und Sicherheitspolitik „prüfungsrelevant“ sei. Nahezu alle Lehrkräfte waren vom Engagement und der Ernsthaftigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler überrascht.

Die Betreuerinnen und Betreuer nahmen die Lernzirkel als Experimentier- und Lernfeld wahr und konnten durch die Arbeit mit den Jugendlichen ihre Kompetenzen überprüfen und erweitern. Zum einen konnte das im Studium erlernte Sachwissen zu den Themen Frieden und zivile Konfliktbearbeitung in die Diskussionen mit den Jugendlichen eingebracht werden, zum anderen wurden das eigene Verhalten in Lehr- und Lernsituationen bewusst erlebt. Während dieser vier Wochen haben die Betreuer immer wieder gemeinsam das Erlebte reflektiert, so dass täglich Verbesserungsvorschläge von einem Team zum nächsten weitergegeben wurden und sich der Ablauf des pädagogischen Begleitprogramms ständig optimierte. Das Angebot hatte daher oft den Charakter einer friedenspädagogischen Werkstatt in der die Voraussetzungen und die effektive Gestaltung von friedenspädagogischen Lernarrangements erlebbar und begreifbar wurden.

Die Kooperation mit der Sparkasse verlief völlig reibungslos und gewinnbringend für alle. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkasse waren hilfsbereit und zuvorkommend und unterstützten die Betreuer selbst beim Auf- und Abbau der Ausstellung und des Lernzirkels. Auch die Räumlichkeiten der Kreissparkasse eigneten sich hervorragend für die Durchführung des Projekts, da der Veranstaltungsraum für das Schlussplenum sehr gut ausgestattet war. Über die vier Wochen des Angebotes hinweg konnten die Materialien dort aufgebaut bleiben, was den Arbeitsaufwand deutlich verringerte. Äußerst positiv wirkte sich auch aus, dass für die Schülerinnen und Schüler Getränke bereitstanden.

Erfahrungen und Erkenntnisse

Von Seiten des Instituts für Friedenspädagogik und der begleitenden Studierenden wird das Projekt als Erfolg bewertet. Die Rückmeldungen von Schüler- und Lehrerseite bestätigen diese Wahrnehmung.

- Die Kooperation mit der Kreissparkasse war äußerst erfolgreich und hatte vielerlei Synergieeffekte u.a. bei der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Die Kreissparkasse sponserte den Druck der Plakate und Einladungskarten sowie den Druck von 10.000 Lesezeichen.
- Durch die räumliche Nähe zur Geschäftsstelle des Instituts für Friedenspädagogik war die Organisation, Betreuung und Reflexion problemlos möglich.
- Das Besondere bei der Zusammensetzung der studentischen Betreuer in Tübingen war, dass sie eine sehr hohe Fachkompetenz in Bezug auf Friedens- und Konfliktforschung und internationale Konflikte mitbrachten, was sich äußerst positiv auf den Ablauf der Lernzirkel auswirkte und keine fachlichen „Unsicherheiten“ aufkommen ließ.
- Die direkte Rückbindung und permanente Reflexion der einzelnen Veranstaltungen mit Mitarbeitern des Instituts für Friedenspädagogik ermöglichte ein sicheres agieren und reagieren.
- Der Wunsch nach mehr Hintergrundinformationen durch die Schülerinnen und Schüler wurde aufgegriffen, indem die Lehrkräfte kostenlose Materialien (u.a. die CD-ROM „Peace Counts“) für die Weiterarbeit und Vertiefung erhielten.
- Es zeigte sich dass ein Katalog und eine schriftliche Fassung des Lernzirkels äußerst wichtig sind.
- Die als Handout gedruckten (und von der Kreissparkasse Tübingen gesponserten) Lesezeichen waren bei den Jugendlichen sehr begehrt.
- Eine Schulklasse unterstützte in solidarischer Hilfe das Projekt von Padre Giovanni Presiga in Kolumbien indem sie Spenden sammelte und diese weiterleitete.

Der Entwicklung der Printmedien und des Internetangebots zu Peace Counts School kam in der Folgezeit hohe Priorität zu.

5.3 Heidelberg (20.4. - 16.5.2007)

Die Ausstellung mit Begleitprogramm fand in Heidelberg vom 20. April bis zum 16. Mai 2007 im Deutsch Amerikanischen Institut in Heidelberg statt. Von den insgesamt 464 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die die Ausstellung in Heidelberg besuchten, stellten Gymnasialschüler mit ca. 244 die größte Gruppe, gefolgt von den Lehramtsstudenten der pädagogischen Hochschule mit insgesamt 65 Teilnehmern und Realschülern mit 46 Teilnehmern.

Mehr als zwei Drittel der Gymnasialklassen gehörten der Oberstufe an, darunter besonders Schülergruppen der 12. Jahrgangsstufe. Die meisten Klassen kamen im Rahmen des Faches Gemeinschaftskunde, gefolgt von Religion, Ethik und Geschichte. Als Besonderheit

nahmen zwei 9. Klassen im Fach Englisch teil. Der Lernzirkel wurde hier in englischer Sprache durchgeführt. Auffallend war die Teilnahme von 4 Seminaren der Pädagogischen Hochschule und einem Forschungs-Seminar der Universität Heidelberg.

Zusätzlich zu diesem Begleitprogramm zur Ausstellung fanden 9 Veranstaltungen direkt in Schulen, Bürgerhäusern, kirchlichen Einrichtungen und der Universität mit Padre Giovanni Presiga aus Kolumbien statt, der zur Eröffnung der Ausstellung angereist war und danach noch weitere Veranstaltungen durchführte.

Mit dem zentral gelegenen und gut eingeführten Deutsch Amerikanischen Institut war ein wichtiger Kooperationspartner gewonnen worden. Das Haus erwies sich als offener, flexibler und interessierter Kooperationspartner.

Am Begleitprogramm teilnehmende Gruppen

| | Gymnasium | Realschule | Hauptschule | Berufsschule | PH ² | Universität | Sonstige |
|------------|--------------------------------|------------|---------------------|--------------|-----------------|-------------|----------|
| 9. Klasse | 3 | 1 | | | | | |
| 10. Klasse | 1 | 1 | 1 (Erziehungshilfe) | 1 | | | 1 (BVJ) |
| 11. Klasse | 3 | | | | | | |
| 12. Klasse | 5 (davon 2 Gesamtschulklassen) | | | | | | |
| Sonstige | 3x 13. Kl. | | | | 4 | 1 | |

→ insgesamt: 25 Gruppen

² PH = Pädagogische Hochschule (hier: Heidelberg)

Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

| | |
|--|---|
| GymnasialschülerInnen (+ zwei Gesamtschulklassen Oberstufe) | ca. 244 (ca. 39) |
| RealschülerInnen | ca. 46 |
| HauptschülerInnen/Erziehungshilfe | ca. 10 |
| BVJlerInnen | ca. 21 |
| BerufsschülerInnen | ca. 15 |
| PH-StudentInnen | ca. 65 |
| Universitätsstudenten | ca. 24 |
| Gesamt | ca. 464 Personen (ohne Betreuungspersonen) |

→ Die Gruppengröße variierte von 5 - 34 Personen

Fachzusammenhang der besuchenden Klassen

| | Gemeinschafts- kunde | Katholische Religion | Evangelische Religion | Ethik | Deutsch | Sonstige |
|---------------|-------------------------|-------------------------|--------------------------|-------|---------|--|
| 9. Klasse | | | | | 1 | 3 (2x englisch, 1x Streitschlichter) |
| 10. Klasse | | 2 | 1 | | 1 (BVJ) | 1 |
| 11. Klasse | 1 | | 1 | 1 | | 1 |
| 12. Klasse | 4 | | | 1 | | 1 (Spanisch) |
| Sonstige | 3 (13. Klasse) | | 1 (8. Klasse) | | | |
| Gesamt | 8 | 2 | 3 | 2 | 2 | 6 |

Studentische Betreuerinnen und Betreuer, Betreuungskonzept

21 Betreuerinnen und Betreuer, mehrheitlich Studentinnen der PH Heidelberg, führten das Begleitprogramm durch. Sie wurden an 2 Terminen vor Ort in Heidelberg trainiert. Für spezifische Veranstaltungen (Forschungsseminar der Universität bzw. engl. Lernzirkel) kamen zusätzlich Mitarbeiterinnen des Instituts für Friedenspädagogik nach Heidelberg. Auch Uli Reinhardt (Agentur Zeitenspiegel) stellte sich wieder für eine Veranstaltung mit Studenten zur Verfügung.

Bei der Vorbereitung der Betreuerinnen und Betreuer ergaben sich wichtige Kooperationen mit dem PH-Projekt „Straßenkinderpädagogik“ (an dem auch kolumbianische Studentinnen und Studenten in Heidelberg teilnehmen) sowie mit dem Uni-Projekt „Friedensbauende Bildungsmaßnahmen bei bewaffneten Konflikten“.

Aufgrund der räumlichen Distanz zu Tübingen erschien es sinnvoll, dass eine gut ausgebildete Bezugsperson (Yvonne Bedbur) für die gesamte Zeit der Ausstellung in Heidelberg präsent war. Frau Bedbur hatte bereits bei der Tübinger Ausstellung mitgearbeitet und war an der Organisation des Heidelberger Begleitprogramms beteiligt. So stellte sie eine Art Schlüsselperson für die Betreuerinnen und Betreuer dar. Ein enger Beratungskontakt per Telefon und Mail, sowie Besuche vor Ort garantierten die reibungslose Durchführung.

Im Unterschied zu den Tübinger Studenten studierten nur zwei Betreuerinnen Politikwissenschaft an der Universität Heidelberg, dafür jedoch 6 Erziehungswissenschaft an der Universität Heidelberg und 12 Lehramt für Grund- und Hauptschulen an der PH.

Eröffnungsveranstaltung

Bei der Eröffnungsveranstaltung am 20.4.2007 im großen Saal des DAI nahmen ca. 120 Personen teil. Direktor Köllhofer vom DAI und der 1. Bürgermeister der Stadt Heidelberg, Prof. Dr. Raban von der Malsburg, brachten die Relevanz des Themas, ihr großes Interesse und ihre Unterstützung für das Projekt zum Ausdruck. Michael Gleich und Uli Reinhardt führten – begleitet von umfangreichen Fotosequenzen - in das Projekt Peace Counts ein. Günther Gugel stellte das Projekt „Peace Counts School“ mit dem Schulprogramm vor. Tief beeindruckend waren die Schilderungen des Friedensmachers Padre Giovanni Presiga aus Kolumbien, die im Mittelpunkt der Eröffnungsveranstaltung standen. Im Interview mit Michael Gleich gab dieser einen detaillierten Einblick in seine alltägliche Arbeit bei der Vermittlung zwischen Regierungs- und Guerillagruppen bezüglich der Entführung von Zivilisten aus Dörfern. Er erzählte dabei nicht nur von den lebensbedrohlichen Zuständen, sondern auch von den ökonomischen und politischen Hintergründen, die die Konflikte beeinflussen und der Chancenlosigkeit vieler Jugendliche in seiner Region, die gerade die jungen Männer unter ihnen empfänglich für den Eintritt in kriminelle Gruppen machen. Der Gitarrist Jochen Seiterle sorgte mit hoher Sensibilität für die passende musikalische Begleitung.

Die Heidelberger Betreuer profitierten von der Eröffnungsfeier, da so ihr Hintergrundwissen durch einen Workshop mit Michael Gleich und Gespräche mit Padre Giovanni vertieft und die Identifikation mit dem Projekt „Peace Counts“ und der Betreuungsaufgabe erhöht wurde. Den anderen Gästen, besonders Schulleitern und Lehrern, bot die Eröffnungsfeier die Möglichkeit am Büchertisch umfassende Informationen zur Ausstellung und dem

pädagogischen Begleitprogramm einzuholen. Darüber hinaus konnten sie anregende Materialien zu friedenspädagogischen Themen für Schule und Unterricht sichten und im Gespräch mit Mitarbeitern des Instituts inhaltliche und organisatorische Fragen klären.

Ausstellung und Begleitprogramm

Im Vorfeld der Ausstellung waren im gesamten Rhein-Neckar-Raum ca. 600 Schulen und Jugendgruppen per Post und Mail angeschrieben sowie telefonisch kontaktiert worden.

Dabei wurden auch die Verteiler der Unesco-Projektschulen sowie der zuständigen Schulbehörden verwendet. Es zeigte sich jedoch auch hier, dass persönliche Kontakte zu Lehrkräften, „Mundpropaganda“ und erste Erlebnisse mit der Ausstellung und dem Begleitprogramm weit wirksamer waren als die Aussendung von Werbeflyern.

In der Vorbereitung auf die Ausstellungszeit in Heidelberg wurde vom Institut für Friedenspädagogik das didaktische Material erneut auf der Grundlage der in Tübingen gesammelten Erfahrungen evaluiert und an verschiedenen Stellen modifiziert.

Die in Tübingen noch gezeigte Ausstellungstafel mit der Reportage „Gott wohnt zwischen den Fronten“ über die Arbeit der Benediktiner im Kloster Hagia Maria Sion in Jerusalem wurde ersetzt durch die Reportage „School for Peace. Lernort für friedliche Gespräche“, die ebenfalls in Israel / Palästina angesiedelt ist. Da in dieser Reportage Jugendliche im Zentrum des Geschehens stehen, bietet sie mehr Identifikationsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schülern und wirft zudem die Frage nach der Bedeutung von Streitschlichtung an der eigenen Schule auf.

Da Pater Presiga aus Kolumbien nicht nur bei der Eröffnungsveranstaltung, sondern eine Woche vor Ort in Heidelberg für Veranstaltungen zur Verfügung stand, wurde (spezifisch für Heidelberg) in die Ausstellung die Reportage aus Kolumbien „Und wenn die Welt voll Teufel wäre“ neu aufgenommen, um einen direkten Bezug zu seiner Person auch über die Ausstellung herzustellen.

Das Betreuungssystem in Heidelberg entsprach dem in Tübingen, d.h. für jede angemeldete Gruppe wurde meist ein Team von drei Betreuerinnen und Betreuer zusammengestellt. Auch hier zeigte sich wieder die notwendige Flexibilität, da Schulklassen unterschiedlichen Alters zu unterschiedlichen Zeiten (von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr) angemeldet waren.

Zur Ausstellungseröffnung in Heidelberg waren die Printfassung des Katalogs und des Lernzirkels sowie die Posterfassung der Ausstellung und ein Werbeflyer zu Ausstellung und Begleitprogramm verfügbar, sodass diese den Schülerinnen und Schülern und den Lehrkräften als vertiefende Materialien mitgegeben werden konnten.

Ergebnisse der Schülerevaluation

Aus den Schülerevaluationen geht hervor, dass die Ausstellung und das pädagogische Begleitprogramm in Form des Lernzirkels bei den meisten Schülern unabhängig von der Schulform oder Klassenstufe großen Anklang gefunden hat. Besondere Erwähnung finden in fast allen Evaluationsbögen der Schüler die Fotos der Ausstellung, die bei vielen sehr nachdrücklich wirkten. An dieser besonderen Betonung der Bilder wird auch deutlich, dass die Ausstellungsfotos zentral sind, um Interesse am Thema zu wecken. Die überwiegende Mehrheit der Schülerinnen und Schüler beschreiben die Ausstellung als informativ und gut strukturiert.

Eine Kritik, die sich in einigen wenigen Evaluationsbögen findet, betrifft die Größe der Ausstellung. Diese Schüler bemängelten, dass die Ausstellung zu klein sei. Eine andere oft geäußerte Kritik betrifft den zeitlichen Rahmen. Demnach empfand die Mehrheit der Schüler- und Studentengruppen den Zeitrahmen (von i.d.R. 3 Unterrichtsstunden) zu kurz bemessen, um die Ausstellung ausreichend auf sich wirken zu lassen und das Lernprogramm durchzuführen.

Die Friedensprojekte selbst stießen auf großes Interesse, was unter anderem auch daran deutlich wird, dass in fast allen Evaluationsbögen der Wunsch nach mehr Informationen zu den einzelnen Projekten erwähnt wurden.

Der Lernzirkel mit seinen Lernstationen wurde ebenfalls von der weit überwiegenden Mehrheit der Schüler- und Studentengruppen in den Evaluationsbögen als besonders bereichernd beschrieben. Viele schätzen das selbständige Arbeiten und vor allen Dingen auch die Diskussion in den Kleingruppen. Von vielen Schülerinnen und Schülern und besonders auch von Seiten der Lehrkräfte wurde mündlich und schriftlich die Qualität des didaktischen Materials in Aufmachung und Inhalt gelobt. Die Mehrzahl der Gruppen kam mit den Arbeitsaufträgen sehr gut und selbständig zurecht, sodass die Betreuerinnen und Betreuer oft nur primär kleine Impulse / Anregungen zu Diskussionsfragen geben mussten. Von einzelnen Schülerinnen und Schülern der Oberstufenklassen wurde bemängelt, dass das Niveau zu niedrig gewesen sei. Hier schien ein Teil der Schülerinnen und Schüler mehr an Input in Form von Theoriewissen oder mehr Hintergrundwissen zu den Projekten interessiert gewesen zu sein als an der eigenen Erarbeitung von Themen.

Das Abschlussplenum mit den Präsentationen der Gruppenarbeiten und der Möglichkeit der Diskussion sowie zusätzlicher Informationen durch multimediale Sequenzen der CD-ROM, aber auch seitens der Betreuer, wurde unterschiedlich eingeschätzt: Die Präsentationen selbst fanden von den meisten Schülern Zuspruch. Jedoch geht die Bewertung des Diskussionsteils bei den Schülern auseinander. Ein Teil der Gruppe sah darin die Möglichkeit sich vertieft zu den in den Gruppen bearbeiteten Themen auszutauschen und damit die

eigene Meinung zu prüfen, ein anderer Teil empfand die Diskussion zum Teil als zu langatmig und hätte sich statt dessen weitere Inputs z.B. zu den Projekten oder zu den Projektländern gewünscht.

Das Abschlussplenum stellte ohne Zweifel den anspruchsvollsten Teil für die Betreuer dar, da es hier um die an die Bedürfnisse der Gruppe angepasste Diskussion und Inputs ging. Die Bewertung der Betreuungstätigkeit fiel von Seiten der Teilnehmer überwiegend positiv aus. Von einem großen Teil der Schüler und Studenten wurde oft die klare Struktur und Organisation des gesamten Ablaufs lobend erwähnt. Auch wurden das Engagement und die Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der Betreuer in der Zusammenarbeit mit den Schülern betont.

Evaluation der Betreuerbögen

Die Betreuer teams (mit einer Hauptbetreuerin und zwei weiteren Betreuerinnen) wechselten mit jeder Gruppe, so dass hier Flexibilität und immer wieder eine Neuorientierung gefragt war, was den meisten der Betreuerinnen und Betreuer eine positive Herausforderung gewesen ist.

Durchschnittlich hatten die Heidelberger Studentinnen und Studenten zwei bis drei Schüler- oder Studentengruppen betreut. Nur vier Betreuer kamen auf vier und mehr Betreuungen. Hier zeigte sich, dass die Betreuertätigkeit multiple Rollen und Aufgaben impliziert, in die die Studenten erst hineinwachsen müssen und zwei Betreuungen dabei in den meisten Fällen nicht ausgereicht haben.

Die thematische Unsicherheit einiger Betreuerinnen und Betreuer mit friedenspädagogischen und friedenspolitischen Themen und Kenntnissen in der Friedens- und Konfliktforschung verstärkte eine gewisse Grundunsicherheit, die zu Beginn der Tätigkeit oft vorhanden ist. Um in ihre neue Rolle hineinzuwachsen nahmen verschiedene Betreuer zunächst eine Hospitantenrolle ein.

Die Betreuer selbst haben sich in der Betreuung der Kleingruppen oft wohler und sicherer gefühlt und konnten dort nach eigener Einschätzung ihr Wissen und ihre Kompetenzen allgemein besser einbringen als im Plenum. Dies wird auch in der Bewertung der Abschlussplenen durch die Schülerinnen und Schüler sichtbar. Allerdings heben viele Betreuer hervor, dass es für sie immer wieder herausfordernd war abzuschätzen, wie viel Unterstützung eine Gruppe braucht und wie viel Raum und Zeit eine Gruppe zum selbständigen Arbeiten erhalten sollte.

Da verschiedene Betreuerinnen und Betreuer z.T. zu spät oder zu kurzfristig vor dem Besuch der Klasse eintrafen, war die notwendige Vorbereitungszeit und Absprachen nicht immer gegeben, was sich auf das Maß an Ruhe, Gelassenheit, Strukturiertheit, mit dem das

Betreuerteam einer Schüler- oder Studentengruppe begegnete und vor allem den Grad an gleichberechtigter und ausgewogener Betreuerstätigkeit auswirkte.

Erfahrungen und Erkenntnisse

Die Erfahrungen von Tübingen, dass neben gymnasialen Klassen eine ebenso große Anzahl von Realschülern (9. und 10. Klasse) an dem Programm teilnehmen würde, bestätigte sich in Heidelberg nicht. Hier dominierten eindeutig die gymnasiale Oberstufe. Dies hatte Konsequenzen für die Arbeit der Betreuerinnen und Betreuer.

Die Zusammensetzung der Betreuer unterschied sich von der in Tübingen vor allem in Bezug auf die Studienfächer (erheblich weniger Politikstudentinnen und -studenten) und damit verbunden in der fachlichen Kompetenz was Themen der Friedensforschung und Friedenspädagogik betrifft. Hinzu kam, dass die PH-Studentinnen in Heidelberg um durchschnittlich 2 - 3 Jahre jünger waren als die Masterstudenten und Studentinnen in Tübingen.

Im Rahmen der zwei Vorbereitungstreffen zeigte sich bereits, dass die freiwilligen Betreuerinnen und Betreuer zwar mit großem Interesse der Ausstellung und dem pädagogischen Begleitprogramm begegneten, jedoch der Wissenshintergrund zu friedenspädagogischen bzw. konflikttheoretischen Themen als auch der Erfahrungshintergrund im Umgang mit bzw. Moderation von (Schüler-) Gruppen unter den Studenten sehr verschieden war.

Vor diesem Hintergrund erwiesen sich (im Nachhinein) die zwei Vorbereitungstage für die Heidelberger Betreuer zwar als sehr wichtig, jedoch nicht für alle als ausreichend. Sowohl von der inhaltlichen Seite als auch was das wechselseitige Kennen lernen und sich vertraut machen unter den Betreuern betrifft, wäre für manche mehr gemeinsame Zeit im Vorfeld von Vorteil gewesen. Dies war ein zentraler Aspekt, der deshalb bei der Ausstellung in Freiburg besonders berücksichtigt wurde.

Der von verschiedenen Schülerinnen und Schülern der 12. Klassenstufe geäußerte Wunsch nach einer größeren fachlichen Tiefe resultiert u.E. aus den o.g. Faktoren, die in bestimmten Betreuerkonstellationen ein spontanes Eingehen auf die thematischen Wünschen nach mehr bzw. vertiefenden Informationen nicht zuließen.

Als eine Herausforderung für die Betreuungsteams stellte sich auch eine zu enge zeitliche Abfolge der besuchenden Klassen heraus. Wenn Schülergruppen sehr dicht aufeinander folgten, mussten Vor- bzw. Nachbesprechungen entweder auf ein Minimum reduziert werden oder sogar ganz wegfallen, was in einigen Fällen aufgrund der zur Verfügung stehenden

Zeitfenster der Schulklassen nicht anders möglich war. In diesen Fälle fehlte den Beteuerteams die notwendige Einstimmungs- bzw. Reflexionszeit.

Diese Erfahrungen zeigten, dass für die Ausstellungsphase in Freiburg das Betreuungskonzept verändert, die Intensität der Vorbereitung vertieft und eine größere Identifikation mit dem Projekt und als Gruppe ermöglicht werden sollte.

5.4 Freiburg (20.6. – 20.7.2007)

In Freiburg wurde die Ausstellung Peace Counts vom 20.6. – 20.7.2007 in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Außenstelle Freiburg, und in deren Räumlichkeiten (Foyer) gezeigt.

Während dieser Ausstellungszeit haben insgesamt 24 Schulklassen bzw. Gruppen mit 439 Schülerinnen und Schülern am pädagogischen Begleitprogramm teilgenommen, darunter auch zwei Seminare mit Studierenden der Pädagogischen Hochschule Freiburg.

Die größte Gruppe bildeten die gymnasialen Klassen. 14 Klassen dieser Schulform (mit insgesamt 258 Schülerinnen und Schülern) haben Ausstellung und pädagogisches Begleitprogramm besucht – davon eine 9. Klasse, sechs 10. Klassen, sieben 12. Klassen.

Am häufigsten waren die Unterrichtsfächer Gemeinschaftskunde, Religion, Ethik und Deutsch vertreten.

Am Begleitprogramm teilnehmende Schulklassen und Gruppen

| | Gymnasium | Realschule | Hauptschule ³ | Berufsschule | PH ⁴ | Waldorfschule | Sonstige |
|------------|-----------|------------|--------------------------|--------------|-----------------|---------------|---------------------|
| 9. Klasse | 1 | 2 | | | | | 1 (Gesamtschule) |
| 10. Klasse | 6 | 1 | 1 | | | | |
| 11. Klasse | | | | | | 1 | |
| 12. Klasse | 7 | | | | | | |
| Sonstige | | | | 1 | 2 | | 1 (BVJ) |

→ insgesamt: 24 Schulklassen und Gruppen

³ Hauptschule mit Werkrealschule

⁴ PH = Pädagogische Hochschule (hier: Freiburg)

Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

| | |
|---|--|
| GymnasialschülerInnen | 258 (die mit Abstand größte Gruppe) |
| RealschülerInnen | 89 |
| PH-StudentInnen | 32 |
| Sonstige (BVJlerInnen, GesamtschülerInnen) | 32 |
| BerufsschülerInnen | 15 |
| HauptschülerInnen | 7 |
| WaldorfschülerInnen | 6 |
| Gesamt | 439 Personen (ohne Betreuungspersonen) |

Die Gruppengrößen variierten von 6 - 32 Personen

Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung

Die Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung verlief außerordentlich gut. Vor allem die Tatsache, dass eine Praktikantin der LpB als Betreuerin der Kerngruppe mitarbeitete, optimierte die Zusammenarbeit im besonderen Maße. Da Frau Anja Schuhholz mit den Räumlichkeiten und Abläufen der Landeszentrale für politische Bildung bestens vertraut war und sie zudem als Betreuerin fungierte, konnte sie viele Aspekte arrangieren und organisieren, die wichtig für das Realisieren des Projektes waren.

Die Räumlichkeiten der LpB eigneten sich hervorragend für *Peace Counts School*. Das Foyer im Erdgeschoss bot eine schöne Atmosphäre für die Ausstellung, eine Etage darüber fanden die Lernzirkel im Foyer der Landeszentrale statt. Für das Eingangs- und Abschlussplenum war ein angrenzender Seminarraum verfügbar mit einer technisch guten Ausstattung. Über die vier Wochen hinweg konnten die Materialien dort arrangiert bleiben, was den Arbeitsaufwand für die jeweiligen Teams erheblich verringerte.

Michael Wehner, Leiter der Außenstelle der Landeszentrale für politische Bildung in Freiburg, beschreibt seine Erfahrungen mit dem Projekt so: „Mit dem Besuch der Ausstellung und der Akzeptanz des pädagogischen Begleitprogramms sind wir sehr zufrieden. Es war eine wahre Freude, so viel junge Menschen in der Außenstelle zu sehen: die einen als ehrenamtliche, begeisterungsfähige und kompetente Teamer, die anderen als interessierte und vor allem fragende Schülerinnen und Schüler. Aus eigener Erfahrung wissen wir, welchen Aufwand und Vorlauf es erfordert, damit innerhalb kürzester Zeit über 24 Schulklassen (aus allen Schularten) mit den Exponaten der Ausstellung arbeiten. Sowohl der Zuspruch als auch die unkomplizierte Zusammenarbeit mit Ihnen allen haben diese vier Wochen für die Landeszentrale zu einem großen Gewinn werden lassen.“

Die Betreuerinnen und Betreuer

Durchgeführt wurde das pädagogische Programm auch in Freiburg von 21 Studentinnen und Studenten der Universität, der Fachhochschulen und der Pädagogischen Hochschule Freiburg (fünf Studierende der Politikwissenschaft, sieben Erziehungswissenschaftler, sechs Lehramtsstudentinnen und -studenten, und vier Psychologie-Studentinnen).

Im Gegensatz zu den drei Vorgänger-Orten von *Peace Counts School*, wurden in Freiburg die Betreuerinnen und Betreuer nicht über das Vorstellen des Projektes in Seminaren und Vorlesungen der Hochschulen geworben, sondern durch das Aushängen von Plakaten in Instituten der Universität, der Fachhochschulen und der Pädagogischen Hochschule bzw. das direkte Ansprechen von Dozenten. Die interessierten Studentinnen und Studenten meldeten sich telefonisch oder per E-Mail beim Institut für Friedenspädagogik und wurden von diesem Zeitpunkt aus mit den nötigen Informationen versorgt. Es stellte sich als problemlos heraus die benötigte Anzahl von Betreuungspersonen zu finden zumal sich mehr Interessierte meldeten als Plätze zur Verfügung standen. Ein Betreuer, in der Nähe von Heidelberg wohnend, organisierte sich für die Zeit der Ausstellung in Freiburg eine Unterkunft und war die gesamte Zeit über in Freiburg für die Mitarbeit präsent.

Veränderung des Betreuungskonzeptes

Die Auswertung des Begleitprogramms in Heidelberg (20. April bis 16. Mai 2007), haben Problemfelder und Schwachstellen verdeutlicht. Zum einen haben sich die Betreuerinnen und Betreuer inhaltlich (in Bezug auf die 12. Klasse Gymnasium) nicht genügend qualifiziert gefühlt. Des Weiteren gab es auch bei der Betreuerkommunikation untereinander und mit dem Institut für Friedenspädagogik noch Optimierungsmöglichkeiten. Dies und auch die Tatsache, dass in Freiburg kein Mitarbeiter des Instituts für Friedenspädagogik über die gesamte Projektzeit vor Ort präsent sein konnte (und dies vom Konzept her auch gar nicht vorgesehen war) führte dazu, dass das Betreuungskonzept und die Qualifizierung überdacht, verändert und optimiert wurde. Somit gab es anstatt zweier Vorbereitungstreffen für die Betreuer in denen das *Peace Counts project* und das pädagogische Begleitprogramm vorgestellt und exemplarisch „durchlaufen“ wurde ein zusätzliches drittes ganztägiges Treffen im Institut für Friedenspädagogik in Tübingen. Bei dieser Veranstaltung wurden 10 Betreuerinnen und Betreuer, die sich dafür gemeldet hatten noch intensiver thematisch und methodisch fortgebildet und hatten zudem die Gelegenheit sich als Gruppe stärker kennen zu lernen. Die Betreuerinnen und Betreuer, die an diesem zusätzlichen Treffen teilnahmen bildeten die so genannte „Kerngruppe“. Diese Studentinnen und Studenten waren zum einen inhaltlich besser vorbereitet, wurden aber auch mit den technischen Anforderungen und den

Gegebenheiten der Landeszentrale für politische Bildung stärker vertraut gemacht als die anderen.

Da auch in Freiburg nur wenige Betreuerinnen und Betreuer aus dem politikwissenschaftlichen Bereich kamen, wurde als zusätzlicher wichtiger Punkt in die Qualifizierung die Frage der Verortung von Peace Counts-Projekten im Kontext ziviler Konfliktbearbeitung aufgenommen und dabei Ansätze ziviler Konfliktbearbeitung im internationalen, staatlichen, zivilgesellschaftlichen Bereich vorgestellt. Im Rahmen des Lernzirkels sollte bei 12. und 13. Klassen die Frage der Friedensfähigkeit auf staatlicher Ebene anhand des zivilisatorischen Hexagons von Dieter Senghaas eingeführt und diskutiert werden.

Dieses Konzept ermöglichte, dass in jedem Team Betreuer waren, die sich thematisch und organisatorisch „sicher“ fühlten. Die Einteilung der Betreuerinnen und Betreuer wurde so vorgenommen, dass immer mindestens eine mit dem Lernzirkel erfahrene Person präsent war. Das erste Arrangement wurde von einer Mitarbeiterin des Instituts für Friedenspädagogik begleitet. Äußerst positiv wirkte sich darüber hinaus aus, dass die Praktikantin der Landeszentrale bereits in Heidelberg bei der Eröffnung der Ausstellung sowie einem Lernzirkel Erfahrungen sammeln konnte und so eine reibungslose „Übergabe“ stattfinden konnte. Mitarbeiter des Instituts für Friedenspädagogik waren zudem in regelmäßigen Abständen vor Ort.

Bewertung des Lernarrangements – Schülerrückmeldungen

Auch in Freiburg wurde den begleitenden Lehr- oder Betreuungskräften im Anschluss an das pädagogische Begleitprogramm Meinungsfragebögen für die Schülerinnen und Schüler mitgegeben (mit adressiertem Umschlag – was die Rücklaufquote entscheidend erhöhte). Ausgefüllt wurden 196 Fragebögen aus 15 Klassen (was einem Rücklauf von 63 % der Schulklassen entspricht). Inhalt des Fragebogens waren – wie bei den anderen Ausstellungsorten - vier offene Fragen (Die Ausstellung finde ich ..., Gut gefallen hat mir ..., Weniger gut gefallen hat mir ..., Darüber würde ich gerne mehr wissen ...).

Die weit überwiegende Mehrzahl (140 von 196 Antworten) fanden die Ausstellung sehr gut, gut, interessant, informativ und aufschlussreich. Insgesamt 26 Schülerinnen und Schülern hat die Ausstellung nicht angesprochen („uninteressant“ oder „langweilig“).

Besonders ansprechend fanden die Schülerinnen und Schüler die Bilder der Ausstellung (90 Nennungen) und auch die Texte (21). Eine große Zahl (81 der jugendlichen Besucherinnen und Besucher) fanden die Arbeit in den Kleingruppen an Stationen, bzw. das eigene Erarbeiten der Themen (12) besonders gut. 18 Schülerinnen und Schüler sagten sogar, dass ihn „alles“ an der Ausstellung gefallen hätte. 13 fanden die Idee / das Thema der

Ausstellung bzw. das Projekt Peace Counts gut. Besonders gut gefiel die Präsentation der Gruppenergebnisse (21 mal) und die Diskussionen (11). 20 Schülerinnen und Schüler merkten an, dass ihnen die Betreuung gut gefallen hat, 5 davon dass diese von Studentinnen und Studenten übernommen wurde. Gelobt wurde auch die Atmosphäre in der Ausstellung (8).

20 Jugendliche bemängelten, dass die Zeit in der Ausstellung zu kurz, 15 dass die Ausstellung zu klein gewesen sei. Dem stehen 12 Schülerinnen und Schüler gegenüber die die Diskussionen und 4 die es insgesamt zu lang fanden gegenüber.

Immerhin 33 Jugendlichen hat die Präsentation der Gruppenarbeitsergebnisse nicht gefallen und 10 fanden auch die Arbeit an den Stationen nicht interessant.

Nur 5 Schülerinnen und Schüler vermerkten keine neuen Informationen bzw. Erkenntnisse mit nach Hause genommen zu haben.

Generell ein Grundtenor bei den Schülerrückmeldungen war, dass es allgemein mehr Hintergrundinformationen hätte geben sollen (31 Äußerungen). Besonders zu Projekten (Nordirland, Südafrika, Brasilien und Japan), über die Entstehung der Projekte, die Umsetzung und Organisation und deren Erfolg nach einigen Jahren.

Auch über die Arbeit der Journalisten in den Krisengebieten (22 Nennungen) und deren Motivation für ihre Arbeit (5) wollten die Jugendlichen mehr erfahren.

An Möglichkeiten konkreter Friedensarbeit waren 11 Jugendliche und an Frieden und Konfliktlösungsmöglichkeiten 4 Jugendliche stärker interessiert. 5 Schülerinnen und Schüler interessierten sich für die Friedenspädagogik und die Berufsmöglichkeiten in diesem Gebiet. Eine Reihe von Schülerinnen und Schüler wollten auch wissen, wie man sich selbst engagieren kann (21).

Diese Ergebnisse zeigen, dass Ausstellungsbesuch und Begleitprogramm „Spuren“ hinterlassen haben, den Wunsch nach einer tieferen, weiteren Auseinandersetzung weckten und Interesse an Weiterarbeit hervorgerufen hat.

Erfahrungen der Betreuerinnen und Betreuer

Von den meisten betreuenden Studentinnen und Studenten wurde die Arbeit mit den Klassen als Herausforderung, der sie sich gewachsen fühlten, erlebt, zumal in den allermeisten Fällen die Schülerinnen und Schüler sehr motiviert waren und engagiert mitgearbeitet haben. In der praktischen Arbeit wurde deutlich, dass sich viele Schülerinnen und Schüler mit dem Thema Frieden bereits auseinandergesetzt hatten und dieses Thema sehr interessant für sie war. Dieses Engagement und Interesse seitens der Schülerinnen und Schüler war den Studierenden besonders positiv aufgefallen, da einige Betreuerinnen und Betreuer ein niedrigeres Niveau erwartet hatten und daher immer wieder aufs Neue

überrascht waren, welche Gedanken sich Jugendliche über die angesprochenen Themen machen und wie ernsthaft und tief ihre Auseinandersetzung damit ist.

Dies wurde besonders an den Lernstationen deutlich, die sich in den meisten Fällen als motivierendes Arrangement erwiesen und rasch zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema, aber auch zu unterschiedlichen Sichtweisen der Jugendlichen führte. Gerade Schülergruppen, die zu Beginn eher zurückhaltend waren und sich dem Angebot gegenüber abwartend verhielten, wurde diese Öffnung während der Gruppenarbeitsphase deutlich erkennbar. Das Konzept erlaubte es – und die Betreuerinnen und Betreuer schafften es auch immer wieder – den Schülerinnen und Schülern einen sicheren und offenen Raum für freie Meinungsäußerungen zu eröffnen und eine Atmosphäre zu schaffen, die den Schülern und Schülerinnen vermittelte, dass ihre Meinung in diesem Umfeld wichtig ist und gerne gehört wird. Die Studierenden waren begeistert davon, dass dieses Lernkonzept auf klassische Instruktionen verzichtet und statt dessen Diskussion und Auseinandersetzung durch das anbieten von gezielten Lernimpulsen ermöglicht und so zu intensiven Prozessen des Nach- und Überdenkens eigener und fremder Positionen führt.

Das didaktische Arrangement von *Peace Counts School* wurde über weite Teile von den Betreuern quasi als nahezu „selbst ablaufend“ erlebt. Allerdings war genau dies auch für eine Betreuerin Anlass sich eher überflüssig zu fühlen da sie mit dieser „neuen“ Definition der Rolle als Betreuer (und der Lehrpersonen) nicht ganz vertraut war. Gerade die Definition der Betreuerrolle als primär auf der Moderationsebene angesiedelt (aber durchaus mit dem Wunsch und der Fähigkeit auch thematische Impulse zu setzen) war für die Studentinnen und Studenten eine zentrale neue Erfahrung.

Die Betreuerinnen und Betreuer nahmen den unterschiedlichen Umgang mit dem Lernzirkel und den darin thematisierten Inhalten zwischen kognitiv stärkeren Klassen und lernschwächeren Schülerinnen und Schülern deutlich wahr. Bei Gymnasialklassen konnten die Studierenden oft ein schnelleres Aufnehmen und Wiedergeben von neuem Wissen erkennen, wobei tendenziell eine bewusster Orientierung an dem Erwartungshorizont der Lehrkraft erkennbar schien. „Lernschwächere“ Gruppen hingegen zeigten sich in der Auseinandersetzung mit den Themen Gewalt und Konflikte wesentlich offener, damit authentischer, und der Transfer zur persönlichen Lebenswelt gelang meist ohne Zutun der Studentinnen und Studenten. Das heißt, die Verknüpfung der Ausstellungsthemen mit ihren eigenen Erfahrungen und Alltagsproblemen blieb nicht nur auf einer abstrakten Ebene. Eine weitere Beobachtung, die die Betreuerinnen und Betreuer gemacht haben ist, dass die Rolle der Lehrkräfte bzw. deren Verhalten für die Konzentration und Arbeitsweise der Schülerinnen und Schüler (sei es in der Kleingruppen- oder Plenumsarbeit, aber auch in der zu erwartenden Nachhaltigkeit) zentral ist. Es wurde immer wieder sichtbar, dass sich das

Verhalten der Lehrkraft in den meisten Fällen stark auf das der Schülerinnen und Schüler (im positiven, wie im negativen Sinne) auswirkt. Dies war um so deutlicher, je jünger die Schülerinnen und Schüler waren. Engagierte Lehrkräfte wirken sich besonders motivierend und positiv auf das Verhalten und den beobachtbaren Lernerfolg der Jugendlichen aus. Autoritäres Verhalten, Zurechtweisung oder Desinteresse hingegen hemmte oft die Schülerinnen und Schüler in der selbstständigen Arbeit und bewirkte Unruhe und Demotivation. Jedoch hat das Verhalten der begleitenden Lehrkraft nicht nur Auswirkungen auf die Verhaltensweisen der Jugendlichen, sondern auch auf die Umsetzung des gesamten Begleitprogramms.

Auch die Betreuerinnen und Betreuer in Freiburg nahmen so die Lernzirkel als Experimentier- und Lernfeld wahr und konnten durch die Arbeit mit den Jugendlichen ihre Kompetenzen überprüfen und erweitern.

Festzustellen ist, dass es zwar eine große Herausforderung für viele Studentinnen und Studenten ist, die mit der Friedens- und Konfliktforschung wenig vertraut sind, sich inhaltlich auf ein großes neues Spektrum an Wissen einzulassen, dass dies jedoch gut gelingen kann, wenn viel Wert auf Motivation und Identifikation mit dem Projekt gelegt wird. Dies gelang zum einen durch einen engen persönlichen Kontakt und das Eingehen auf persönliche Anmerkungen, Fragen oder Probleme im Kontext mit dem Begleitprogramm, aber wesentlich auch durch Austausch und Kennenlernen der Studierenden untereinander. Ein wichtiger – nicht zu unterschätzender Beitrag – hierzu war auch die Übernahme von Aufgaben und Verantwortung (u.a. Auf- und Abbau, Catering, Büchertisch usw), bei der Eröffnungsveranstaltung.

Als zusätzliches Medium der Identifikation erhielten die Betreuerinnen und Betreuer Polo-Shirts mit dem Aufdruck „Peace Counts School – Crew“. Diese Polos trugen sie sowohl bei der Eröffnung als auch (weitgehend) beim Besuch von Schulklassen. Auch dies trug zu einem verstärkten Gruppenverständnis und größeren Identifikation mit dem Projekt bei.

Hinzu kam, dass in Freiburg der Kontakt zu den Betreuern per Mail und Telefon dichter und direkter gehalten wurde als in Heidelberg und dass auf jeden Rückmeldebogen sofort ein Kommentar (Reflexionen und Hinweise) als Feedback gegeben wurde, was von den Betreuerinnen und Betreuern als sehr hilfreich erlebt wurde.

Insgesamt vermerkten die Betreuerinnen und Betreuer bei der Schlussauswertung äußerst positiv, dass die Möglichkeit, ein so umfassendes Projekt von seiner Planungs- und Vorbereitungsphase über die Durchführungs- bis hin zur Nachbereitungsphase intensiv miterleben und mitgestalten zu können, eine einmalige Lernmöglichkeit für sie gewesen sei, für die sie dankbar seien. Sie nannten dies eine spannende Bereicherung für sich selbst.

Der eigene Lernprozess war geprägt durch einen Zugewinn von Sicherheit und Souveränität in dem inhaltlichen und methodischen Vorgehen und von Sicherheit im Auftreten in der Rolle als Betreuerin oder Betreuer. Gekennzeichnet war der Lernprozess darüber hinaus durch eine Horizontöffnung und hohen Motivationsschub. Die Rückmeldungen der Studierenden zeigen, dass die Kombination von Lernen am Modell mit einem erfahrenem Betreuer und gleichzeitig die Erprobung eigener Rollen und Verhaltensweisen in einem friedenspädagogischen Lernarrangement als äußerst gewinnbringend und motivierend empfunden wurde. Viele Betreuerinnen und Betreuer hätten sich auch deswegen gewünscht noch häufiger eingesetzt zu werden. Beim Nachtreffen der Betreuer kam so die Idee, das erworbene Know-How durch regelmäßige Angebote zu Peace Counts in Freiburg zu nutzen.

Um den Ablauf des Begleitprogramms zu dokumentieren und für weitere Veranstaltungen zu veranschaulichen, wurde in Freiburg der Besuch von zwei Schulklassen komplett auf Video dokumentiert. Aus diesem Filmmaterial entstand der 10-minutige Film (DVD) „Lernen, wie man Frieden macht“ .

6. Gesamtergebnisse und Einschätzung des Projektes Peace Counts School

Insgesamt haben 91 Schulklassen mit ca. 1.744 Schülerinnen und Schülern an dem Begleitprogramm zur Ausstellung teilgenommen. Hinzu kamen 9 weitere Veranstaltungen in Heidelberg mit ca. 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. 78 Studentinnen und Studenten wurden als Betreuerinnen und Betreuer qualifiziert und haben unter Anleitung von Mitarbeitern des Instituts für Friedenspädagogik die Lernzirkel vor Ort durchgeführt. Ausstellung und Begleitprogramm können als „pädagogische Intervention“ in den Schulalltag gesehen werden, die trotz der begrenzten Zeit, zentrale Fragen des Umgangs mit Gewalt und Konflikten aufwirft, exemplarische Antworten vorstellt und das Interesse an mehr Informationen aber auch an Möglichkeiten des eigenen Engagements weckt. Bei den Auswertungsbögen der Schülerinnen und Schüler stand auf die Frage „Was hat dir nicht gefallen“ an erster Stelle die Antwort „zu wenig Zeit“, obwohl drei Schulstunden ohne Pause gearbeitet wurde. Dies zeigt die Motivation der Schülerinnen und Schüler und dass es gelungen ist, Interesse an der Thematik zu wecken.

Bei den allermeisten Betreuerinnen und Betreuern war die Mitarbeit und Mitgestaltung des Projektes persönlich und für das Studium eine äußerst bereichernde und motivierende Erfahrung. Motivierend in Bezug auf Möglichkeiten des Engagements gegen Gewalt und für den Frieden. Motivierend aber auch in Bezug auf das Kennen lernen und sich selbst Erproben in einem Lernfeld das ansonsten für sie in dieser professionellen Form kaum zugänglich ist.

Für die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer bedeutete die Teilnahme an diesen Lernarrangements i.d.R. die „versteckten“ Potentiale ihrer Klasse zu entdecken sowie thematische und methodisch-didaktische Hinweise für motivierenden Unterricht kennen zu lernen und gleichzeitig einen thematischen Zugang zur Friedenspädagogik und zu Fragen des Umgangs mit Konflikten und mit Gewalt zu erhalten.

Um diese Weiterarbeit an den in Ausstellung angesprochenen Themen zu ermöglichen, wurden über das Begleitprogramm zur Ausstellung hinaus weitere Materialien entwickelt und über das Internet-Angebot zugänglich gemacht.

Hierzu gehören u.a. die Broschüre „Lernen mit Peace Counts“, die unterrichtsbezogene Lernsequenzen zu ausgewählten thematischen Aspekten von Peace Counts aufgreift.

Die Durchführung der Ausstellung mit Begleitprogramm in Stuttgart (Pilotphase), Tübingen, Heidelberg und Freiburg kann als großer Erfolg bewertet werden. Nicht nur in Bezug auf die Zahl der beteiligten Schulklassen und studentischen Betreuerinnen und Betreuer sondern auch und gerade auch in Bezug auf die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen was die Umsetzung und Implementierung von Modellen der Friedenspädagogik betrifft. Insbesondere ist der Ansatz, Studierende stark in die Praxis einzubeziehen als gelungen, wenn nicht gar als wegweisend zu betrachten.

Es gibt in Deutschland kein vergleichbares friedenspädagogisches Modell, das inhaltlich so fundiert und methodisch so vielfältig angelegt und dazu mit einer Vielzahl verfügbarer Materialien (von Ausstellungen über Printmedien bis zu CD-ROMs, Podcasts und Internetangeboten) so konsequent umgesetzt wurde. Das Entscheidende jedoch ist, dass der praktische Ansatz sowie die Materialien in der Praxis unter verschiedenen Bedingungen erprobt, optimiert und evaluiert wurden. Dies ist umso wichtiger einzustufen, da nur äußerst selten friedenspädagogische (oder auch gewaltpräventive) Praxisansätze einer Evaluation unterzogen werden. Wir betrachten deshalb das Projekt Peace Counts *School* als einen äußerst wichtigen Schritt in Bezug auf die systematische Etablierung von Friedenspädagogik in der Schule und außerschulischen Bildungsarbeit.

7. Weiterarbeit und Perspektiven

Die dokumentierten Peace-Counts-Projekte und die Arbeit mit diesen Projekten zeigen, dass Arbeit am Frieden spannend und faszinierend sein kann. Die Relevanz von Peace Counts School liegt darin, ein sich entwickelndes weltumspannendes Netz einer beginnenden Friedenskultur sichtbar zu machen und zu eigenem Engagement zu motivieren.

Weitere Ausstellungstermine sind bereits vereinbart bzw. zeichnen sich ab. So wird im September 2007 die Ausstellung mit Begleitprogramm 4 Wochen lang in Münster zu sehen sein. Die Betreuerinnen und Betreuer wurden in einem 2-tägigen Workshop von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Friedenspädagogik fortgebildet. Termine mit Sonneberg, Halle, München, Mannheim, Potsdam zeichnen sich ab. Das Projekt „Peace Counts *School*“ wird vom Institut für Friedenspädagogik intensiv weitergeführt und soll bundesweit als ein Standardangebot für Friedenspädagogik etabliert werden.

Die Resonanz und der Wunsch nach Weiterarbeit bei den Studentinnen und Studenten zeigt, dass die Heranführung und Qualifizierung an friedenspädagogische Themenstellungen gelungen ist. Mit den interessierten studentischen Betreuerinnen und Betreuern wird nicht nur der Kontakt gehalten, sondern zwei Mal jährlich in Tübingen ein Treffen mit Fortbildung im Bereich Friedenspädagogik durchgeführt werden. Das erste Treffen findet am 27.10.2007 statt.

Drei Studentinnen und Studenten aus Heidelberg und Freiburg, die selbst als Betreuerinnen und Betreuer mitgearbeitet haben, schreiben jeweils ihre Magister- bzw. Zulassungsarbeit über die Ausstellung und das Begleitprogramm und werden dabei die Evaluationsbögen der Betreuer und der Schülerinnen und Schüler einer weiteren Auswertung unterziehen sowie eigene Daten erheben. Damit können weitere Erkenntnisse über die Wirkung und den Ansatz von *Peace Counts School* gewonnen werden.

Ein eigener Flyer informiert inzwischen über die Angebote von *Peace Counts School*. Das Internetangebot wird weiter ausgebaut und beworben. Das Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. bietet für Interessierte Beratung, Begleitung, Schulung und Qualifizierung für die pädagogische Arbeit mit *Peace Counts* an.

Das von der Robert Bosch Stiftung und der Berghof Stiftung für Konfliktforschung geförderte Projekt *Peace Counts School* hat es somit ermöglicht eine fundierte Grundlage an Erfahrungswissen über friedenspädagogische Praxis zu gewinnen sowie professionelle didaktische Materialien zu entwickeln, die u.E. als friedenspädagogische Basics in die Bildungspraxis Eingang finden werden.

8. Im Projekt entwickelte Materialien

Eines der wichtigsten Ziele des Projektes war, umfangreiche friedenspädagogische

Materialien zu entwickeln und zu erproben damit diese in der Schule- und Bildungspraxis Eingang finden können.

Die entwickelten Materialien berücksichtigen sowohl unterschiedliche Lerntypen (visuelle, auditive, kognitive), als auch verschiedene Lernsituationen (außerschulischer Lernort, schulischer Unterricht, informelles Lernen; Einzelarbeit, Gruppenarbeit, gesamte Klasse). Immer geht es um Materialien und Anstöße zur Auseinandersetzung mit den verschiedenen Aspekten von „Frieden machen“.

Mit diesem Materialangebot steht ein einzigartiges Lernmodell zur Verfügung. Videos, Podcasts, Fotos, Interviews, journalistische und wissenschaftliche Texte werden verbunden mit methodisch vielfältigen pädagogischen Zugriffen (von einer Unterrichtsstunde bis zu Projekten). Der enthaltene Wissenschaftsbezug auf der einen Seite und moderne methodisch-didaktische Zugriffe auf der anderen (z.B. biografische Interviews) verbunden mit Anpassung an verschiedene Lernniveaus zeichnen die Materialien aus.

Hinzu kommt, dass Ausstellung und Materialien in der Praxis vielfach erprobt und evaluiert wurden.

Wanderausstellung „Peace Counts. Die Erfolge der Friedensmacher.

Diese Ausstellung umfasst:

8 Tafeln im Format 120 x 118 cm mit den Themen:

- Brasilien: Viva Rio: Es lebe die Favela!
- Philippinen: Inseln der Ruhe im Rebellenland
- Sri Lanka: Herr Narasingham kehrt zurück
- Mali: Die Rückkehr der Wüstenritter
- Israel/Palästina: Streiten lernen für den Frieden
- Mazedonien: Elena vermittelt
- Japan: Tacheles reden auf offener See
- Südafrika: Schwere Jungs, sanfte Hand

2 Installationen mit je 8 Leuchtkästen (Großdias) zu den Reportagen:

- Nordirland: Zwei Ex-Terroristen und der kalte Frieden
- Kolumbien: Ball statt Revolver – John Jairo und der Straßenfußball

Alternativ wurden statt der Leuchtkästen zusätzlich (um Transport- und Aufbaukosten zu sparen) 4 Banner mit den entsprechenden Inhalten entwickelt:

- 2 Banner mit ausführlichen Reportagen zu Nordirland und Kolumbien
- 2 Banner mit Informationen über die Ausstellung

1 Großbildschirm mit DVD-Player, auf dem endlos eine spezielle 3-D-Animation mit Fotos

aus den Ausstellungsprojekten abgespielt wird.

Diese Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und wird über die Agentur Zeitempiegel ausgeliehen.

Plakat zur Ausstellung

Einladungsplakat zur Ausstellung, DIN A1, jeweils in einer Auflage von 500 Exemplaren für Stuttgart, Tübingen, Heidelberg und Freiburg.

In Tübingen wurde das Einladungsplakat von der Kreissparkasse Tübingen gesponsert.

Poster

Posterfassung der Ausstellung „Peace Counts“. 14 Poster im Format DIN A1, vierfarbig. Diese komplette Ausstellung im Posterformat kann im Klassenzimmer, der Schule, im Jugend- oder Gemeindehaus in vielfältigen Zusammenhängen eingesetzt werden.

Lernzirkel

Lernen, wie man Frieden macht. Pädagogisches Begleitprogramm zur Ausstellung „Peace Counts. Die Erfolge der Friedensmacher“. Tübingen 2007, 44 S., DIN A 4, zweifarbig.

Diese Broschüre beinhaltet das pädagogische Begleitprogramm zur Ausstellung (und zur Posterfassung der Ausstellung) in Form eines komplett ausgearbeiteten Lernzirkels. In 6 Stationen werden – ausgehend von den Projektbeschreibungen – folgende Themen aufgegriffen: „Wege zur Gewalt – Wege aus der Gewalt“, „Streitkultur“, „Fußball und Fair Play“, „Wie über Krieg und Frieden berichten?“, „Wie man Frieden macht“. Neben genauen Ablaufbeschreibungen werden auch kopierfähige Materialien angeboten.

Katalog

Katalog zur Ausstellung „Peace Counts. Die Erfolge der Friedensmacher“. Tübingen 2007, 78 S., DIN A 4, vierfarbig.

Der Katalog zeigt die zehn Reportagen der Ausstellung: Aus Kolumbien und Mali, aus Sri Lanka und Nordirland, aus Japan und Israel. Aus Mazedonien, den Philippinen, Brasilien und Südafrika. Der Katalog bietet so vertiefende Informationen zur Ausstellung an.

Video

DVD „Lernen, wie man Frieden macht. Das pädagogische Begleitprogramm zur Ausstellung ‘Peace Counts‘“. 10 Min.

Dieser Film zeigt den kompletten Ablauf eines Lernzirkels mit einer Schulklasse und gibt so einen detaillierten Einblick in den Aufbau und das didaktische Arrangement. Der Film wurde

speziell für die Qualifizierung von Betreuerinnen und Betreuer für das pädagogische Begleitprogramm zur Ausstellung entwickelt.

DVD

Selbstablaufende Foto-Animation mit Projektfotos. Diese DVD wird auf dem Großbildschirm der Ausstellung eingesetzt.

Broschüre

Lernen mit Peace Counts. Lernmodelle und Materialien zum pädagogischen Umgang mit Projekten und Themen von Peace Counts. Tübingen 2007, 40 S., DIN A 4, zweifarbig. Diese Broschüre ergänzt die vorhandenen Materialien indem der pädagogische Ansatz von Peace Counts *School* anhand der verfügbaren didaktischen Materialien und Modelle systematisch dargestellt und durch weitere Angebote wie biografische und bildorientierte Zugänge ergänzt wird. Die Projekte von Peace Counts werden hier auch im Kontext ziviler Konfliktbearbeitung verortet.

Lesezeichen

10 verschiedene Lesezeichen zu den Projekten von Peace Counts. Format: 18 x 6 cm, vierfarbig.

Die Lesezeichen zeigen, was „Frieden machen“ bedeutet. Sie stellen in prägnanten Aussagen Merksätze zu den Erfahrungen der Projekte dar und vermitteln so einen plastischen Eindruck.

Für die Ausstellungsorte Tübingen, Heidelberg und Freiburg wurden jeweils 10 Motive in einer Auflage von je 1.000 Exemplaren gedruckt. Gesponsert wurden diese Lesezeichen in Tübingen von der Kreissparkasse Tübingen, in Heidelberg von Colordruck Leimen und in Freiburg von der Druckerei Rombach.

Powerpoint

Powerpointpräsentation „Wie man Frieden macht“. In dieser Präsentation werden die Fotos und Texte der „Lesezeichen“ gezeigt. Download unter: www.peace-counts-school.org.

Werbeflyer Ausstellung und Begleitprogramm

Werbeflyer für die Ausstellung und das pädagogisch Begleitprogramm, DIN A4, gefalzt auf DIN lang, vierfarbig.

Jeweils in einer Auflage von 3.000 Exemplaren für Heidelberg und Freiburg. Für die Ausstellung in Tübingen stand der Flyer noch nicht zur Verfügung. Gesponsert wurde der Druck des Flyers in Heidelberg von Colordruck Leimen und in Freiburg von der

Landeszentrale für politische Bildung, Außenstelle Freiburg.

Werbeflyer Peace Counts School und Materialien

Flyer der das Projekt Peace Counts School und die verfügbaren Materialien vorstellt.

DIN A4, gefalzt auf DIN lang, zweifarbig, Auflage 3.000 Exemplare.

Einladungskarte zur Ausstellungseröffnung

Einladungskarte zur Ausstellungseröffnung mit dem Programm der Eröffnungsveranstaltung.

DIN lang, jeweils 500 Exemplare für Stuttgart, Tübingen, Heidelberg und Freiburg.

Gesponsert wurde der Druck in Stuttgart von der Stadt Stuttgart, in Tübingen von der Kreissparkasse Tübingen, in Heidelberg von Colordruck Leimen und in Freiburg von der Volksbank Freiburg.

Podcasts

Zu den Projekten der Ausstellung wurden 14 deutsche und 10 englische Podcasts produziert und stehen über das Internet zur Verfügung. Diese Podcasts beinhalten die jeweiligen Reportagen von Peace Counts. Zwei der Podcasts bieten Interviews mit den Friedensmachern in Nordirland und in Mali.

Download unter: www.peace-counts-school.org

Internetangebot

Alle Materialien und vielfältige weitere Hintergrundinformationen sind online verfügbar und stehen zum kostenlosen Download bereit unter: www.peace-counts-school.org.

Reader

Hintergrundmaterialien zum pädagogischen Begleitprogramm der Ausstellung Peace Counts. Die Erfolge der Friedensmacher. Tübingen 2006 / 2007, 27 S. (Kopierfassung)
Diese Hintergrundmaterialien für die Fortbildung der Betreuerinnen und Betreuer vertiefen spezifische Aspekte des Begleitprogramms zur Ausstellung.

Weitere Materialien, die nicht im Projektkontext entstanden sind, die jedoch das Materialienangebot von Peace Counts School ergänzen:

CD-ROMs

CD-ROM „Peace Counts. Die besten Reportagen“. Für Win und Mac. Institut für

Friedenspädagogik Tübingen e.V., Tübingen 2005.

CD-ROM „Peace Counts. Best Reports“. Für Win und Mac. Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V., Tübingen 2007. (englisch)

Diese multimediale CD-ROM stellt mit Fotos, Hörsequenzen und Videos zehn Friedens-Projekte vor. Des Weiteren werden in verschiedenen Sequenzen die Grundsätze des Friedensjournalismus und der Friedensfotografie aufgezeigt sowie Hintergründe, Ziele und Arbeitsweise von Peace Counts *project* dargestellt. Eine eigene Sequenz beschäftigt sich mit dem Thema „Wie man Frieden macht“. Zu allen multimedialen Sequenzen gibt es ausdrückbare Hintergrundinformationen und Arbeitsmaterialien.

CD-ROM „Konflikte XXL und Konflikte XXL_Global“. Für Win und Mac. Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V., Tübingen 2002.

Diese multimediale CD-ROM eröffnet umfassende Informationen für die Auseinandersetzung mit Konflikten und Gewalt im schulischen und außerschulischen Alltag und mit dem internationalen Konfliktgeschehen und Ansätzen ziviler Konfliktbearbeitung. Diese Informationen sind besonders geeignet, um die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler mit Ergebnissen der Friedens- und Konfliktforschung anzureichern.

Handbuch

Petra Gerster und Michael Gleich: Die Friedensmacher. Hanser-Verlag, München 2005.

In diesem Band werden 10 Beispiele von Friedensmachern ausführlich in Text und Bild dargestellt: Er berichtet von Ärzten, Entwicklungshelfern, Geschäftsleuten und Menschenrechtlern, die auch in scheinbar aussichtslosen Situationen immer wieder Auswege finden.

Peace Counts on Tour

Uli Jäger (Ed.): Peace Counts on Tour. Peace Education in Conflict Regions. Station Colombo / Sri Lanka, February 2007. Dokumentation und Report. Tübingen 2007.